



DREI MASKEN VERLAG

Murat Yeginer

DAS FRÄULEIN WUNDER

Musikalische Komödie

Als Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, insbesondere die der Aufführung, der Übersetzung, der Buchpublikation, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung, Übertragung und Aufzeichnung durch Fernsehen, Rundfunk und andere audiovisuelle Medien, auch der Vertonung oder Veroperung, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials von uns rechtmäßig erworben ist. Das Vervielfältigen oder Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nichtveröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinander zu setzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

**© copyright 2021 DREI MASKEN VERLAG GmbH München
Herzog-Heinrich-Straße 18, D-80336 München
Tel.: 089/54 45 69 09, Fax: 089/53 81 99 52
E-Mail: info@dreimaskenverlag.de
bestellen@dreimaskenverlag.de
www.dreimaskenverlag.de**

Murat Yeginer

Das Fräulein Wunder

3 D | 3 H

Hamburg, Ende der 40er Jahre. Drei Frauen wollen sich ihren Traum erfüllen: Ein Konzert vor der Queen im Garten des Buckingham Palast. Aber dafür müssen sie einen Gesangswettbewerb gewinnen. Und das kann nur gelingen, wenn Fräulein Wunder mitmacht!

Bei einem Vorsingen treffen sie aufeinander: Rosa, Aushilfslehrerin für Deutsch, Käthe, Schneiderin mit Opern-Ausbildung und Hilde, Melkerin und Jodlerin, das reinste Naturtalent. Gegründet werden soll eine Damenkapelle, genauer: eine Damenband, wie Captain John McGintley, der Organisator des „Anglo-German-Swing Festivals“, betont. Eine große Herausforderung – nicht nur für die drei so unterschiedlichen „German Frolleins“.

Mit einem Augenzwinkern, überaus humorvoll doch gleichermaßen melancholisch und berührend, angereichert mit zahlreichen Liedern aus den 30er und 40er Jahren gelingt es Murat Yeginer eine Geschichte zu erzählen, die uns in ihren Bann zieht.

Die Rechte an den Songs müssen separat eingeholt werden. Der Drei Masken Verlag vertritt lediglich die Bühnenrechte des Stücktextes (kleines Recht).

DREI MASKEN VERLAG GmbH München

PERSONEN

Rosa Wagner:	Aushilfslehrerin für Deutsch. Sehr musikalisch
Käthe von Halstenbek:	Schneiderin mit Opern-Ausbildung
Hilde Mücke:	Melkerin und Jodlerin, Naturtalent
William Abernathy:	Britischer Militärpfarrer und Chorleiter in Barmbek
Capt. John Mc Gintley:	Organisator des „Anglo-German-Swing Festivals“
Karl Bruhns:	Eifersüchtiger und zu schmal geratener Schneider

DAS FRÄULEIN WUNDER spielt in der Zeit kurz bevor die britische Besatzung aus Hamburg abzieht. Viele der Ereignisse in diesem Stück sind authentisch, und noch mehr sind freie Erfindungen des Autors. Es spielt in der Aufbruchs-Zeit. Der NWDR ist gerade durch die Briten gegründet worden, und Hamburg stehen blühende Zeiten bevor. Es ist die Zeit der Trümmerfrauen und der Rückkehrer aus der Kriegsgefangenschaft.

Alle Musiken, die ausgesucht wurden, sind Lieder aus den 30er und 40er Jahren. Also, das ganze könnte sich so, oder so ähnlich, zugetragen haben.

Dieses Stück kann ebenso in fast jeder anderen Stadt in Deutschland gespielt werden, denn wenn es sich hier auch um ein spezifisches Hamburger Ereignis handelt, so haben doch viele andere deutsche Städte mit ähnlichen Vorgängen zu tun gehabt. Es sollte ein Leichtes sein, das Stück DAS FRÄULEIN WUNDER den spezifischen Ereignissen der jeweiligen Stadt anzupassen.

Zum größten Teil spielt das Stück in einem typischen Klassenzimmer der 40er Jahre. Ein Flügel (Klavier) steht im Klassenzimmer. Im letzten Teil wird das Klassenzimmer zum „Broadcasting House“, wo das Finale stattfindet. Rechts und links werden Molton-Vorhänge runtergelassen oder vor das Bühnenbild gezogen. Hinten dasselbe mit einem geteilten roten Vorhang. Immer, wenn der rote Vorhang zu ist, befinden wir uns hinter der Bühne. Immer, wenn der Vorhang aufgeht, wird suggeriert, dass das Publikum Einblick hat.

1. AKT

1. SZENE

Rosa sitzt am Flügel (Klavier) und singt leise ein paar Zeile. Sie klimpert zwar mehr oder weniger vor sich hin aber sie spielt mehr als gut. Wir befinden uns eindeutig in einem Klassenzimmer der 40er Jahre in Hamburg. Wahrscheinlich der Musikraum. Während sie spielt, geht die Tür auf, und Käthe von Halstenbek betritt den Raum. Sehr gut gekleidet. Attraktiv und elegant. Ganz Dame von Welt. Typ: Stock im Hintern.

Rosa: *(singt, leise in sich vertieft)*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

Rosa bemerkt Käthe und hört auf zu spielen.

Käthe: Ganz passabel.

Rosa: Danke!

Käthe: Was war das?

Rosa: Nur eine Erinnerung ...

Käthe: Jedenfalls können Sie spielen!

Rosa: Ist der Vorteil, wenn der Vater der Schuldirektor ist. Und du bist Käthe?

Käthe: von Halstenbek!

Rosa: Wie war die Anreise?

Käthe: Nein, ich heiße Käthe von Halstenbek. Und Sie sind?

Rosa: Rosa Wagner! *(versucht einen Scherz)* Nicht verwandt und nicht verschwägert mit dem großen Komponisten. Aber du kannst Rosa zu mir sagen.

Käthe: Sie sind die Pianistin?

Rosa: Oh nein! Der kommt noch. Ein echter Profi. Ich bin Sängerin!

Käthe: Fräulein Wagner! Ich habe nicht so viel Zeit! Meine Cousine Silke hat dieses Vorsingen arrangiert. Sie sagte, Sie möchten eine Damen-Kapelle gründen. Nehmen Sie das Vorsingen ab, oder müssen wir auf den Profi warten?

Rosa: Oh, nein, Fräulein von Halstenbek, wenn Sie wollen, können wir schon mal anfangen!

Käthe: Ich habe meine Noten mitgebracht. Wobei das nicht heißen soll, dass ich zusage. Ich muss erst einmal sehen, wer da noch alles in der Kapelle mitspielt.

Rosa: Band!

Käthe: Wie beliebt?

Rosa: Wir sagen Band dazu. Aber egal. Ich suche noch zwei Sängerinnen, mit denen ich ein Trio gründen möchte.

Käthe: Ein Terzett, wie aufregend! Hier die Noten!

Rosa: *(irritiert)* Willst du ... wollen Sie gar nicht wissen, worum es geht? In welche Richtung wir musikalisch arbeiten werden?

Käthe: Nicht nötig. Ich glaube sowieso nicht, dass wir viele künstlerische Überschneidungen haben werden. Darüber können wir noch immer reden!

Rosa: *(Geht mit den Noten zum Klavier. Scheint nicht begeistert)* Haben Sie nicht noch etwas anderes?

Käthe: Ich habe gedacht, wir fangen erst einmal mit etwas Leichtem an!

Rosa: Das ist Schubert!

Käthe: Eben! Meine Cousine hat gesagt, Sie suchen etwas Unterhaltsames. Leichtes!

Tür geht auf. Hilde Mücke tritt auf. Das genaue Gegenteil von Käthe. Lebendig herzlich. Typ: Mädels vom Land, die auch zupacken kann.

Hilde: Stör ich?

Rosa: *(gleichzeitig mit Käthe)* Nein!

Käthe: *(gleichzeitig mit Rosa)* Ja!

Käthe: Ach dann sollen sie wohl die dritte im Bunde sein ...!

Hilde: Du kannst Hilde zu mir sagen, und du bist wohl Rosa ...

Rosa: Nein, ich bin Rosa. Das ist Käthe ...

Käthe: von Halstenbek!

Hilde: Dann sind wir ja Nachbarn. Ich komme aus Eidelstedt. Mein Vater hat umgesattelt von Viehzucht auf Baumschule, aber natürlich haben wir noch Kühe ...

Rosa: *(erwartet noch was)* Kommt noch was?

Hilde: Nein! Wieso?

Rosa: Weil du ... Na, egal!

Käthe: Können wir jetzt weiter machen?

Rosa: Ja, natürlich. Hast du auch Noten mitgebracht?

Hilde: Ich kann gar keine Noten lesen.

Rosa: Du kannst keine Noten lesen?

Hilde: Nein, aber ich höre viel Radio. Im Kuhstall haben wir jetzt auch Radio. Ein paar Kühe haben wir noch, und Papa meint zwar, das mit dem Radio im Kuhstall wäre Unsinn, aber ich finde, mit Musik geht alles besser. Ich glaube sogar, dass die Milch ...

Käthe: Auf Wiedersehen! Es war nett, Sie beide kennengelernt zu haben!
(*Macht sich auf den Weg, das Klassenzimmer zu verlassen.*)

Hilde legt plötzlich mit einem Jodelgesang los, den sie im Radio gehört haben muss (Durchaus realistisch. Es gibt eine alte Tradition des Jodelgesanges aus Amerika, die sich American Jodel nennt und Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ihren Weg in die Country-Musik und durchaus auch in Swing-Elemente gefunden hat) Die beiden anderen sind perplex. Doch nach und nach fängt Rosa an, Hilde am Flügel zu begleiten. Auch auf Käthe scheint Hilde Eindruck zu hinterlassen

Rosa: Wo hast du das denn her?

Hilde: (*flüstert*) Englischer Militär-Sender. Ich schalte aber immer gleich wieder weg, wenn jemand kommt!

Käthe: Du musst doch ... Sie müssen doch nicht wegschalten. Das ist doch wohl Gott sei Dank ein für alle Mal vorbei.

Hilde: (*flüstert immer noch*) Trotzdem! Vater sagt immer: „Man kann ja nie wissen, wer gerade zuhört!“

Rosa: Ach Gott! Und sowas singst du einfach so?

Hilde: (*wieder normale Lautstärke*) Na ja, was man halt so singt im Kuhstall!

Käthe: Na, ja was man so Singen nennt!
(*Hat bemerkt, dass Hilde ein Naturtalent ist. Versucht, nicht zu zeigen, dass sie eingeschüchtert ist. Will gehen.*)
Meine Damen, ich bin wohl die Falsche für Ihr Projekt!

Rosa spielt die ersten Takte von Schuberts „Die Forelle“. Langsam tröpfelnd. Was für ein Kontrast zu Hildes Western-Jodeln. Käthe kann nicht anders und steigt ein. Im Laufe des Liedes ändert sich der Vortrag nach und nach. Rosa haut in die Tasten, Hilde improvisiert dazu. Das geborene Jazz-Talent. Aber auch Käthe scheint der Jazz, Swing mehr und mehr zu liegen. Die Damen haben Spaß.

1. Die Forelle (Musik: Franz Schubert, Text: Christian Friedrich Daniel Schubart)

*In einem Bächlein helle da schoss in froher Eil
Die launische Forelle vorüber wie ein Pfeil
Ich stand an dem Gestade und sah in süßer Ruh
Des muntern Fischleins Bade im klaren Bächlein zu
Des muntern Fischleins Bade im klaren Bächlein zu
Ein Fischer mit der Rute wohl an dem Ufer stand
Und sah's mit kaltem Blute, wie sich das Fischlein wand
So lang dem Wasser helle, so dacht ich, nicht gebricht
So fängt er die Forelle mit seiner Angel nicht
So fängt er die Forelle mit seiner Angel nicht*

*Doch endlich ward dem Diebe die Zeit zu lang
Er macht das Bächlein tückisch trübe, und eh ich es gedacht
So zuckte seine Rute, das Fischlein, das Fischlein zappelt dran
Und ich mit regem Blute sah die Betrogene an
Und ich mit regem Blute sah die Betrogene an*

Alle lachen.

Käthe: Und worum soll es nun gehen?

Rosa: Das sollte ich vielleicht erzählen, wenn unser Chorleiter da ist!

Käthe: Ein Pianist und ein Chorleiter?

Rosa: Beides in einer Person!

Hilde: Ich dachte, du bist die Klavierspielerin?

Rosa: Nein, wirklich nicht! Ich bin ... war Deutschlehrerin und bin Sängerin!

Käthe: Aber von Ihnen haben wir noch keinen richtigen Ton gehört!

Rosa: Ich muss ja auch erst mal sehen, mit wem ich es zu tun habe!

Hilde: Und?

Rosa: Hilde, du bist mir fast schon etwas zu schrill, und Fräulein Käthe, bei Ihnen dürfte ruhig der Stock raus!

Käthe: Wie bitte?

Rosa: Ich meine, weniger Stockhausen. Mehr Swing!

Hilde: Nicht so laut!

Rosa: Wie bitte?

Hilde: Na ja, man weiß ja nie, wer zuhört! Ich hör andauernd das Wort Swing bei den Engländern im BFN. Swing hier, Swing da. Was heißt BFN eigentlich?

Rosa: British Forces Network!

Hilde: Du sprichst Englisch. Darf man das überhaupt?

Käthe: Ehrlich Hilde. Ich glaube Sie haben einen an der Marmel! Es ist doch nicht verboten, BFN zu hören! Haben Sie schon mitgekriegt, dass Hamburg bereits seit Jahren unter englischer Besatzung steht?

Capt. John Mc Gintley kommt applaudierend herein. Gutessehender Mann. Sehr charmant und wortgewandt. Spricht sehr gut Deutsch mit englischen Einsprengseln und interessanterweise durchaus auch den einen oder anderen Satz auf Plattdeutsch mit einem fürchterlichen englischen Akzent.

Mc Gintley: Ja, aber die Besatzer verschwinden bald wieder. Sorry Deerns ich habe gelauscht eine bisken. *(klatscht wieder)* Hello Rosa, gratuliere zu die Ladies!

Rosa: Hallo John, was willst du hier!

Mc Gintley: Willst du mich nicht machen bekannt with the Deerns?

Rosa: Das ist Hilde Mücke ...

Mc Gintley: Nice to meet you!

Hilde: *(nervös)* Ich kann kein Englisch wirklich nicht! Aber ich kann Jodeln ...
(setzt zum Jodeln an)

Käthe: *(unterbricht)* Hilde!

Mc Gintley: Und Sie sind?

Käthe: Käthe!

Rosa: von Halstenbek!

Käthe: Das ist doch nicht so wichtig! Und Sie sind unser Pianist, nehme ich an.

Mc Gintley: *(lacht)* Das ist also deine World berühmte Band, Rosa? Die noch nicht einmal kennt ihre Pianist?

Hilde: Und Chorleiter!

Mc Gintley: What? Ihr habt auch noch eine Chorleiter?

Hilde: Natürlich nicht, das ist doch derselbe.
(Lacht über die Begriffsstutzigkeit von Mc Gintley.)

Mc Gintley: Und ihr könnt machen mit deutsche Liedgut ...
(zu Hilde) kann man sagen „Lied ... gut“?

Hilde: *(lacht immer noch)* Auf jeden Fall!

Mc Gintley: Ihr könnt machen mit deutsche Liedgut eine Frauen-Swing-Band? Verstehen Sie nicht falsch, Ladies. Frauen sind wunderbare Wesen. But what ich habe vorhin gehört! Da hilft auch keine German Fräuleinwunder. Das wird schwer!

Rosa: Das schaffen wir!

Mc Gintley: Die Wette gilt!
(wieder zu Hilde) Sagt man so?

Hilde: Auf jeden Fall!

Mc Gintley: Well. Die Wette gilt. Das ihr kriegt nie hin. Eine Betrügerin, eine Walküre und eine ... Jodelerin! Kann man das sagen „Jodelerin“?

Hilde: Auf jeden Fall!

Käthe: *(plötzlich in tiefstem Platt)* Hilde, hör auf, ihm in den Arsch zu kriechen!

Rosa: Frau Gräfin!

Käthe: Hat sich gleich mit Frau Gräfin, was plustert sie sich so auf? Was glauben Sie, wer Sie sind? Seit Sie den Raum betreten haben, behandeln Sie uns von oben herab ...

Rosa: Fräulein von Hasenbeck, bitte ...

Käthe: *(kommt in Fahrt)* Sie kommen hier herein, beleidigen uns die ganze Zeit. Nur weil sie eine britische Uniform tragen, muss man sich doch nicht alles gefallen lassen! Davon hatten wir genug die letzten Jahre! Machen Sie es doch vor, wenn Sie es besser können.

Mc Gintley setzt sich an den Flügel und singt, versiert und professionell. Ab der zweiten Strophe lassen sich die Damen mitreißen, dass Doo wah, doo wah mitzusingen. Prinzipiell ist jeder Gesang in diesem Stück auch ein Show-Element. Sprich: Klavier kann in Orchester übergehen.

2. It don't mean a thing (Musik: Duke Ellington, Text: Irving Mills)

Rosa: *(beschämt)* Meine Damen, darf ich vorstellen: Captain John Mc Gintley. Besser bekannt als Lead-Sänger der Swing-Band „Don't Forget“

Hilde: *(aufgeregt)* Oh, ich kenne Sie! Ich kenne Sie aus dem Kuhstall!

Mc Gintley: What!?

Käthe: *(auch nervös geworden)* Hilde meint, sie kennt Sie vom Melken. Ich meine, die Kühe geben besser Milch ... Also, wenn Sie dabei sind ...

Mc Gintley Und mit diesen beiden Ladies willst du gewinnen?

Käthe: Gewinnen?

Rosa: Ja, das werden wir!

Hilde: *(zu Käthe)* Was meint sie mit „gewinnen“?

Mc Gintley: Oh, Fräulein Wagner hat es noch nicht gesagt Ihnen? Das passt zu ihr! Meine Band ist raus, und eure drin. Ich habe es auch erst erfahren letzte Week, dabei bin ick the Organisator from the Jazz Swing Festival im Broadcasting House. Sie sind angemeldet an die offizielle Abschiedsabend der Briten aus Hamburg teilzunehmen! Es soll etwas Besonderes sein. Die Besten sechs Bands aus ganz Germany sollen geben eine Abschieds-Konzert. Und Sie sind die einzige Damen-Band! Und unter den letzten zwölf in der Vorauswahl.

Käthe: In der Vorauswahl?

Rosa: Ja, wir gehören zu den Besten im Land!

Hilde: Das hab ich gar nicht mitgekriegt!

Käthe: Und warum ist Ihre Band raus?

Mc Gintley: Die zwölf, die sich seit Monaten haben in die Vorauswahl gesungen, standen schon lange fest! Und Nachzügler konnten nur genommen werden an, wenn eine fällt aus von der zwölf Nominierte ...

Käthe: Also ...?

Mc Gintley: Captain Neville Powley fand, that's eine aparte Idee, wenn man mal versucht etwas Neues, und lässt eine reine Damen-Band zu. Und ich sicher Gentleman genug wäre...

Käthe: Und Sie waren Gentleman genug!

Mc Gintley: Oh, sure! „Wat mut, dat mut“ sagt man hier, nicht wahr? Dabei geht es mir nicht um die 500 Deutsch Mark, die die Gewinner bekommen, nicht einmal um the Tournee durch Great Britain, sozusagen als musikalischer Botschafter zwischen den Völkern ... Es geht mir um the Auftakt from the Tournee – und die ist in The Garden vom Buckingham Palast! And her Majesty, the Queen, ist anwesend!

Hilde: The Queen?

Rosa: Die Queen ist die Königin von ...

Hilde: *(explodiert)* Ich weiß, wer die Queen ist! Und dass der Buckingham Palast ihr Schloss ist ... Versteht ihr nicht? ... Ich ... Ich habe ...

Rosa: Ich habe auch noch nie vor einer Königin gesungen!

Hilde: Nein ... Ich habe nichts anzuziehen. Das größte Konzert, das ich gegeben habe, war im Kuhstall, und denen war es egal, was ich anhatte.

Käthe: *(wird langsam wütend)* Das ist alles, was dich interessiert? Klamotten? Die Frage ist doch, wie Rosa es geschafft hat, dass wir in die Vorauswahl gekommen sind, ohne dass es aufgefallen ist, dass es uns noch gar nicht gibt?

Mc Gintley: Oh. Ihre Freundin, she was meine Deutschlehrerin. Sie hat mich benutzt, um ranzukommen an Captain Neville Powley. Warum auch nicht? Sie ist gut als Deutschlehrerin und gibt nun auch Deutsch-Unterricht zu unsere Captain!

Hilde: Na und! Das ist doch eine gute Sache, wenn man als Seefahrer Deutsch kann!

Mc Gintley: What?

Hilde: Ich spreche nur Platt! Hilft aber beim Jodeln!
(will zum Jodeln ansetzen ...)

Käthe: Hilde!!

Mc Gintley: Captain Neville Powley ist der Mitbegründer der British Forces Network ...

Hilde: Nicht so laut!!

Käte: Er darf das Hilde. Er ist Brite!

Hilde: Ach so!

Mc Gintley: Aus dem BFN ist auch Ihr NWDR entstanden. Und folglich ist auch der Anglo-German Swing Club, wo die Damen auftreten werden, seine Baby! Rosa hat dem Captain verdreht den Kopf und ihm gemakt klar, dass die Ladies eine der erfolgreichsten Bands sind in Germany!

Käthe: Das haben Sie gemacht?

Rosa: Ja, und wir können gewinnen!

Käthe: Wie denn, wir wissen noch nicht einmal, worum es geht?

Hilde: Ich kann doch kein Englisch?

Rosa: Es muss doch nicht unbedingt Englisch sein ...

Mc Gintley: Ich glaube, the Deerns haben noch einiges zu klären! Ich lasse euch allein. And don't forget: nächste Week is the Vorentscheidung. Und wenn ihr die nicht schafft, wird jeder merken die Betrug, und Captain Neville Powley wird toben und mich dafür ziehen in Rekenenschaft.
(will ab. *Bleibt in der Tür noch einmal stehen*)
Rosa! Ich dachte, du bist etwas Besonderes, dabei bist du wie alle ander Frauen auch. Trotzdem will ich nicht, dass du dich blamierst
(ab.)

Käthe: Was haben Sie sich dabei gedacht, Rosa? Wie kommen Sie dazu, ein Terzett zu erfinden, das es noch gar nicht gibt?

Rosa: Naja. Immerhin haben wir schon einen Namen!

Hilde: Haben wir? Wie heißen wir denn?

Rosa: Das Beste am Norden!

Käthe: Geht's nicht ein bisschen kleiner?

Hilde: Wieso? Der Name ist doch gut!

Käthe: Wie kommen Sie dazu ... Ich bin sprachlos!

Rosa: Ich will was erreichen. Ich will mehr im Leben. Ich will die Welt sehen, habt ihr das nicht? Abenteuerlust? Fernweh?

Käthe: Abenteuerlust! Fernweh! Was sind denn das für Argumente?

Rosa: Habt ihr nicht genug von dem allen hier? Dem Mief. Der Schuld, die wir ein Leben lang tragen werden für das Geschehene, in dem wir stecken!

Käthe: Worin stecken Sie denn? Wir habe wieder Frieden! Wir haben überlebt!

Hilde: Nicht alle haben so viel Glück gehabt!

Käthe: Hilde, hab doch nicht so viel Angst!

- Hilde: Ja, Käthe. Ich habe immer noch Angst, dass das alles ein Traum ist, und ich plötzlich durch das Pfeifen der Bomben aufwache!
- Rosa: Das ist vorbei Hilde. *(Rosa nimmt Hilde in den Arm)*
- Hilde: *(plötzlich entschlossen)* Ich war nicht ganz ehrlich, als ich gesagt habe, ich habe das Singen aus dem Radio gelernt!
- Rosa: Hast du nicht?
- Hilde: Doch auch. Aber nicht nur. Mein Vater hat zum Ende des Krieges umgeschult auf Baumschule ...
- Käthe: Das hast du uns schon mal gesagt!
- Hilde: Den Kuhstall konnte er nicht aufgeben, der war weit draußen bei den Weiden! Da haben wir nachts immer BBC gehört?
- Käthe: Wer wir?
- Hilde: Aaron und ich. Er war früher Musiklehrer!
- Käthe: Ihr habt ihn versteckt? *(Hilde nickt)*
- Rosa: Aaron? Aaron Ruben?
- Hilde: Fast zwei Jahre war er bei uns. Und hat mir das Singen beigebracht. Und als der Krieg zu Ende war, ist er gegangen.
- Rosa: Herr Ruben war auch mein Gesangslehrer hier in der Schule. Das war mal sein Klassenzimmer! Und plötzlich war er weg! „Meydele, Meydele, Meydele“, sagte er immer „sing nicht mit deiner Stimme ...“
- Hilde: *(ergänzt)* „... Sing mit deinem Herzen!“

Hilde fängt ganz leise und zart an, die erste Strophe von „Bay mir bistu sheyn“ zu singen. Rosa geht zum Klavier und begleitet Hilde.

3. Bay mir bistu sheyn (Musik: Sholom Secunda, Text: Jacob Jacobs)

Am liebsten diese Version: <https://www.youtube.com/watch?v=ZUVEq6NC7mM>

- Hilde: Es war eine sehr schöne Zeit. Wir haben Angst und Freude geteilt miteinander. Haben uns gegenseitig getröstet, haben viele Lieder gesungen. Er war der Einzige, der mich wichtig genommen hat.
- Rosa: Umso mehr kann ich nicht so tun, als wäre alles wieder beim Alten und alles ist gut. Ich will nicht in die Küche gesteckt werden. Das ist nämlich unser Schicksal. Wir sind gut genug, als Trümmerfrauen in Hamburg aufzuräumen. Wirklich, wir räumen wieder mal hinter den Männern auf! Ich mache das auch gerne! Es ist auch mein Hamburg. Aber was dann? Sind wir Architekten, Bauingenieure? Wenn die Männer aus der Gefangenschaft zurück sind, und alle Trümmer halbwegs aus dem Weg geräumt, braucht man uns nur noch zum Kinderkriegen! Und wir dürfen die Männer von vorne bis hinten bedienen. Das Jazz-Swing Festival ist unsere Chance!

Käthe: Unsere Chance? Haben Sie nicht gehört wie der Mann singt? Und der ist raus, und wir sind drin? Was meinen Sie, wie das beim Publikum ankommt?

Rosa: Und haben Sie nicht gehört wie Hilde singt? (*Hilde setzt zum Jodeln an, Rosas bringt sie mit einem strengen*) Hilde! (*zum Schweigen*) Und hören Sie sich eigentlich auch selbst mal zu? Was für eine Stimme! Wir können es schaffen! Was sagst du Hilde?

Hilde: Du willst keinen Mann? Keine Kinder? Wenn das die Leute hören!

Rosa: Sollen sie doch reden. Sie zerreißen sich doch jetzt schon das Maul. (*imitiert einen Mann*) „Rosa! Jetzt wird es aber Zeit, ans Heiraten zu denken, du willst doch nicht als alte Jungfer sterben!“ Oder: „Geh nach Hause. Jetzt haben wir wieder genug echte Lehrer!“

Käthe: Echte Lehrer? Ist das der Grund? Sie dürfen nicht mehr als Lehrerin arbeiten?

Rosa: Hilfslehrerin!

Käthe: Ich dachte, Ihr Vater ist der Schuldirektor?

Rosa: Na und? Er ist ein Mann. Vater oder nicht. So denken Männer! So wie John Mc Gintley. Nur weil ich ihn abblitzen lassen habe, rächt er sich!

Käthe: Oh! Ich glaube, da steckt mehr dahinter als Rache!

Hilde: Aber du hast ja wohl auch dem Captain, wie hieß er gleich. Paul ...

Rosa: Neville.

Käthe: Captain Neville Powley schöne Augen gemacht.

Rosa: Ich habe das doch nur gemacht, um die Chance zu kriegen, hier rauszukommen!

Käthe: Ist Ihnen das neu, dass Männer Mimosen sind, und wahnsinnig empfindlich?

Rosa: Das ist mir egal! Mich interessieren Männer nicht!

Käthe: Was?

Hilde: (*plappert drauf los*) Kann ich verstehen ... Meine Tante Gerlind hat sich von einem Tag auf den anderen auch nicht mehr für Männer interessiert!

Käthe: Wieso?

Hilde: Ich weiß auch nicht wieso. Nach der Entbindung ihres sechsten Kindes war es aus mit Männern!

Käthe: Das kann ich verstehen, dass sie sich nicht mehr für Männer interessiert hat!

Rosa: Ich habe keine Kinder. Ich will auch keine. Jedenfalls noch nicht. Und erst recht nicht, wenn ein Mann das von mir verlangt! Ihnen haben wir doch den ganzen Schlamassel zu verdanken, in dem wir stecken!

Käthe: Wirst du da nicht ein bisschen ungerecht?

Hilde: Oh nein, Rosa hat recht. Das kenn ich auch: „Hilde, jetzt sind deine Brüder zurück. Das Radio kommt raus aus dem Kuhstall. Aaron ist auch nicht mehr da. Jetzt wird es wieder Zeit, richtig zu arbeiten.“ Was habe ich denn die ganze Zeit gemacht? „Und hör auf mit dem Gejaule, außerdem musst du nicht jedes Mal deine Hände wärmen, wenn du die Kühe melkst“

Plötzlich müssen Rosa und Käthe über Hildes letzte Äußerung lachen.

Hilde: Was?! Macht ihr das nicht?

Käthe: Jedenfalls nicht bei Kühen!

Rosa: Frau Gräfin!

Käthe: Ach von wegen. Ich bin Schneiderin und komme aus Halstenbek. Von Halstenbek ist sozusagen mein Künstlername.

Rosa: Du bist keine Adelige?

Käthe: Und weil ich so gut schneidern kann, kaufen mir das die Leute ab.

Hilde: Du bist Schneiderin ... Das ist ja noch besser!

Rosa: Warum machst du das? Genügt dir nicht, was du bist? Von Halstenbek! Ich habe dir die Adelige auch abgenommen!

Käthe: Kleider machen Leute.

Hilde: Bei mir nicht. Egal, was ich an habe, ich bleibe immer die dumme Magd, die keinen Mann abkriegt. Das einzige, wo ich das Gefühl habe, jemand zu sein, ist, wenn ich singe! Das lasse ich mir von keinem Mann nehmen.

Rosa: Dann sind wir uns doch einig? Singen ist unser Leben! Zeigen wir es den Kerlen!

Käthe: Nun mal langsam, ihr zwei! Mich hält auch nichts in Halstenbek. Ich dachte, mit einer klassischen Ausbildung als Sängerin komme ich raus aus dem Mief. Aber ehrlich gesagt hat Hilde mehr Bauchgefühl beim Singen, als ich es je haben werde!

Hilde: Echt?

Käthe: Ja, echt.

Hilde: Aber du kannst schneidern! Das ist auch was Schönes!

Rosa: Hilde! Käthe kann sehr gut singen. Ich glaube nur, dass sie bis jetzt die falschen Songs gesungen hat!

Hilde: Genau, Käthe, und wenn es mit dem Singen trotzdem nicht klappt, kannst du immer noch unsere Kostüme nähen!

Käthe: Danke Hilde.

Hilde: Bitte! Ich stelle mir so etwas Glitzeriges vor, und dazu dann ...

Rosa: *(setzt sich ans Klavier)* Los Käthe! Lass deinem Gefühl seinen Lauf. Vergiss Schubert.

Rosa fängt an „Musik, Musik, Musik“ zu spielen (Es gibt eine herrliche Jazz-Fassung von Caterina Valente und Silvio Francesco, die sehr schwungvoll ist. In diese Richtung ist der Song zu denken. Rosa verjazzt die Töne. Fordert Hilde und Käthe auf, einzusteigen. Mit Hilde geht es auch gleich durch. Rosa dirigiert feinfühlig Hilde zu kontrollierten Klängen. Käthe steigt ein. Ihre Opernstimme weicht langsam ihrem verdeckten Timbre, das Rosa sanft aus ihr heraus kitzelt. Was die beiden da singen, hört sich schon sehr gut an und hat Zukunft! Eine entscheidende Stelle kommt im Lied. Rosa steigt mit voller Verve ein, trifft den Ton exakt und auch der Rhythmus ist perfekt, nur die Stimme hat keinen Druck und keine Ausstrahlungskraft. Hilde und Käthe haben aufgehört zu singen und schauen etwas ratlos der beseelten Rosa zu, die das bemerkt, ohne dass ihre Stimmung nachlässt.

4. Musik, Musik, Musik (Ich brauche keine Millionen) (Musik: Peter Kreuder, Text: Hans Fritz Beckmann)

In die folgende Strophe setzt zum ersten Mal Rosa ein. Mit viel Lust und schrecklichem Klang.

Doch eine ganze Kleinigkeit,
Die brauch' ich noch dazu,

Käthe und Hilde schauen sich etwas ratlos an.

Rosa: Mädels, lasst den Kopf nicht hängen. Ich weiß, da gibt es noch ein bisschen Arbeit. Ich habe den besten Pianisten und Chorleiter engagiert, den man für Charme kriegen kann. Der wird uns schon hinkriegen.

Käthe: Na, das Klavierspielen wird nicht unser Problem sein!

Hilde: Dann muss eben Körpereinsatz her.
(Hilde fängt an, zu der Musik zu tanzen. Einen erstaunlich eigenwilligen und schönen Stil. Käthe gesellt sich zu ihr, und das alles sieht schon sehr gut aus.)

Die beiden anderen sind zuerst perplex, lassen sich aber von der Lust Rosas anstecken und bringen das Lied zu Ende.

1. AKT
2. SZENE

Das Licht verändert sich zu einer Art Umbaulicht. Rosa verlässt das Klavier, gesellt sich zu den Tanzenden. Willy, der Pianist und Chorleiter, schiebt eine Nähmaschine mit mehreren Stoffballen herein, stellt sich an die Tasten und steigt in den Song ein. Das Spiellicht geht wieder an und die Damen tanzen beeindruckend präzise im Gleichklang. Der Swing ist schon in ihren Körpern zu spüren. Dann kommt wieder die bekannte Stelle, der Einsatz von Rosa. Es klingt immer noch nicht gut. Willy ist entnervt. Er unterbricht und gibt Rosa mehrmals den richtigen Ton vor, und jedes Mal trifft Rosa den Ton und jedes Mal hört er sich kläglich an.

Käthe&

Hilde: *Ich brauche keine Millionen,
Mir fehlt kein Pfennig zum Glück,
Ich brauche weiter nichts
Als nur Musik, Musik, Musik.
Ich brauch' kein Schloss, um zu wohnen,
Kein Auto funkelnd und schick,
Ich brauche weiter nichts
Als nur Musik, Musik, Musik.*

Rosa: *(alleine)*
*Doch eine ganze Kleinigkeit,
Die brauch' ich noch dazu...*

Willy: *(unterbricht)*
Pause meine Damen. So geht das wirklich nicht!

Rosa: Ist doch schon viel besser geworden, findet ihr nicht?

Hilde geht zu den Stoffen und legt sich ein Kostümteil um die Schultern und Käthe fängt an weiter abzustecken. Offensichtlich hat Käthe ihre Schneiderwerkstatt in die Schule verlegt und die Damen befinden sich in einer Anprobe. Käthe schreibt die Maße von Hilde auf die Schultafel.

Willy William Abernathy ist eher ein sanftmütiger und sehr schüchterner junger Mann. Militärpfarrer bei der englischen Armee und Aushilfspfarrer und Chorleiter in der Kirchengemeinde in Barmbek

Willy: Es steht mir nicht zu, aber das Problem ist viel ernster als sie wahrhaben wollen, Fräulein Rosa. Wir sitzen hier bereits den zweiten Tag an demselben Lied.

Rosa: Aber es ist doch schon viel besser geworden!

Willy: *(schüttelt den Kopf)* Nein, leider nicht. Ich wünschte, es wäre anders. Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Sie sind eine exzellente Musikerin. Sie treffen jeden Ton. Ihr Körper ... *(wird rot)*

Rosa: Ja?

Willy: Ihr Körper bewegt sich in traumwandlerischer Sicherheit zu jeder einzelnen Note. Und dennoch ...

Rosa: Und dennoch?

Willy: Es fehlt Ihrer Stimme an Kraft, an Durchhaltevermögen! So leid es mir tut, es wird nie für das Jazz-Swing Festival reichen! Außer zum Hausgebrauch kann ich Ihnen das Singen nicht empfehlen!

Rosa: Aber warum haben Sie das nicht schon früher gesagt?

Willy: Früher war das nicht nötig! Unser Kirchenchor besteht aus mehr als 30 Mitgliedern! Und da ist es nicht nötig, dass jede der Damen eine schöne Stimme hat. Die Freude, das Gemeinsame ist wichtig. In einem Chor gehen alle Stimmen in einem auf. Es ist wie in der Bibel. „Die Starken stützen die Schwachen“!

Rosa: Sie meinen also, ich bin schwach?

Willy: Nein. Das würde ich nie sagen. Sie sind mir gleich aufgefallen in der Kirche! Sie haben Talent zu führen, und Ihre Mitmenschen zu begeistern. Zum Glücklichein gibt es so viele andere Sachen, die Sie machen können!

Rosa: Sie meinen, heiraten und Kinder kriegen ...

Willy: Das habe ich nicht gesagt. Ich meine, Sie sind eine hervorragende Deutschlehrerin. Die halbe britische Garnison in Hamburg hat es Ihnen zu verdanken, dass sie so gut Deutsch spricht! Bleiben sie Lehrerin. Da können sie was bewegen! Da gehören Sie wirklich hin!

Rosa, verlässt wütend den Raum! Hilde hinterher!

Willy: Was hat sie denn?

Käthe: Das darf sie auch nicht mehr!

Willy: Was darf sie nicht?

Käthe: Unterrichten. Die regulären Lehrer sind wieder zurück!

Willy: Das ist doch ungerecht!

Käthe: Sie müssen doch auch wieder gehen, Herr Pfarrer!

Willy: Ja, wenn alles wieder so läuft, wie es sollte, wird bald auch die Pfarrei in Barmbek, wo ich noch aushelfe, wieder besetzt sein. Dann geht es für mich mit meiner Einheit zurück nach England. Und wenn ich Glück habe, schickt mich meine Diözese weiter nach Birmingham, wo der Gemeindepfarrer sich zur Ruhe setzt. Zum Glück braucht man heute nicht mehr so viele Militärpfarrer!

Käthe: Wird Ihnen Hamburg nicht fehlen?

Willy: Sie meinen, weil ich hier aufgewachsen bin?

Käthe: Das wusste ich gar nicht!

Willy: Oh, doch. Mein Vater ist Engländer. Er hat in der Speicherstadt ein Kontor für Waren aus den Kolonien geleitet. Hat hier meine Mutter kennengelernt und geheiratet.

Käthe schaut fragend.

Willy: Die meisten Waren kamen über Liverpool nach Hamburg. Da sind Englischkenntnisse von Vorteil!

Käthe: Deshalb Ihr gutes Deutsch!

Willy: Ja, ich habe meine Kindheit hier verbracht. Und als es anfang ungemütlich in Deutschland zu werden, hat das britische Kontor in Hamburg zugemacht und wir sind mit Sack und Pack nach Liverpool. Also, ja, ich werde Hamburg vermissen und ... *(schaut zu der Tür, in der Rosa verschwunden ist. Fühlt sich plötzlich ertappt! Käthe hilft mit einem Scherz.)*

Käthe: Sie werden Hilde vermissen?
(Beide lachen erleichtert, in dem Moment kommt Hilde zurück. Sie lachen noch mehr.)

Hilde: Ich kann sie nicht finden!

Käthe: Und Sie sehen keine Möglichkeit Rosa ...

Willy: Ich weiß ja nicht, wie ihre Gefühle mir gegenüber ...

Käthe: Nein, ich meine, Rosa das Singen beizubringen.

Willy: *(ertappt)* Ach so! Nein. Leider nicht.

Hilde: *(völlig entgeistert)* Heißt das: wir können doch nicht am Wettbewerb teilnehmen?

Willy: Versuchen Sie es doch zu zweit!

Käthe: Das geht nicht!
(liest von einem Flugblatt) „Das Beste am Norden“. Ein Damen-Terzett mit Schwung!“ Davon abgesehen können wir das Rosa nicht antun!“

Willy: Schade, dann bleibt mir wohl nichts anderes mehr übrig!
(will seine Noten in die Aktentasche packen)

Hilde: Nein! Noch ein Lied, bevor ich in den Kuhstall zurück muss! War schön, sich als Star zu fühlen!

Käthe: Hilde! Ich sag dir mal was: Egal was passiert, für mich bleibst du ein Star. Also ein letztes Mal!

Hilde: Bitte, Herr Pfarrer!

Willy: Na schön, meine Damen! Warum nicht. Hier ist ein Text auf dem Klavier. Offenbar noch nicht fertig arrangiert. Aber da lässt sich sicher was daraus machen.
(Fängt während des folgenden bereits an zu improvisieren)

Hilde: Ich kann keine Noten!

Käthe: Hier sind auch keine Noten. Ich improvisiere und du hörst dich in den Swing hinein!

Willy: Aber da du kein Medium bist, wirst du den Text wohl oder übel ablesen müssen!

Hilde: Au, ja!

Käthe: Und Hochwürden singen die Stimme von Rosa.

Willy: Moment... *er sucht noch nach den richtigen tönen!*

Willy legt los wie der Teufel zu spielen. Ein Virtuose am Klavier. Die Damen singen und tanzen wie selbstverständlich zu dem Sound, der in die Füße geht. Rosa ist wieder reingekommen und schaut sich unbemerkt alles an. Plötzlich fängt auch Willy an zu singen. Atemberaubend. Für einen kurzen Moment sind Käthe und Hilde sprachlos vor Wunder, um dann noch enthusiastischer zu singen und zu tanzen. Die Nummer wird immer furioser. Rosa geht im Rhythmus zu dem Flügel, gibt Willy lachend ein Zeichen, dass sie übernehmen wird, und dass er sich auf zur Bühne machen soll! Willy gesellt sich zu den Damen, anfänglich ungelenkt und schließlich genial vereint, bringen die drei eine Performance, die ihres gleichen sucht!

5. WENN ES AUF DER ALSTER FUNKELT (Musik: Wilfried Hiller, Text: Murat Yeginer)

*An unsrer Mole am Hafen schwimmen Blumen für dich,
das bleibt die einzige Erinnerung von dir an mich.*

*Dein Lächeln werde ich nie wieder sehn,
ohne dich muss ich nun meine Wege gehen.*

*Irgendwann werden die Blumen verblassen
und ich muss dich dann wieder ziehen lassen.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

*Du kommst nie wieder, mir bleibt nur noch die Erinnerung.
Am Bahnhof hör ich deine Stimme und dreh mich nach dir um.*

*Bereits im Drehen weiß ich, du kannst es gar nicht sein.
Andere sind es, die sich küssen, und ich bleib ganz allein.*

*Ich schau in die Gesichter, die an mir vorüber gehn.
Die Hoffnung trügt, wir werden uns nie wieder sehn.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

*Die Stadt hat sich herausgeputzt, macht sich für die Heimkehrer schön.
Töchter und Mütter, die hoffnungsvoll am Rand des Bahnsteigs stehn.*

*Die Züge rollen über Dammtor in den Bahnhof ein.
Nur du, nur du kommst nie wieder Heim.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

Hilde: Bravo, Hochwürden!

Rosa: Herr Pfarrer, Sie werden an meiner Stelle singen!

Willy: Wie bitte?

Rosa: Sie haben Recht. Ich bin zwar musikalisch, immerhin ist der Text von mir, aber mein Singen ist nur für den Hausgebrauch! Und ich muss auch nicht singen, um einen Traum zu verwirklichen.

Käthe: Das meinst du doch nicht im Ernst?

Rosa: Oh doch! Und wie ernst ich das meine! Es geht ja nur um die Vorentscheidung, die wir sowieso nicht überstehen werden. Aber wir gehen nicht, ohne eine gute Figur zu machen! Herr Pfarrer wir tauschen die Rollen.

Willy: Ich glaube, da ...

Rosa: Sie haben selber gesagt, dass ich hochmusikalisch bin. Das, was ihr gerade gesungen habt, war zum großen Teil von mir. Und dass ich Klavier spielen kann, wisst ihr alle!

Käthe: Aber du hast uns als Damen-Combo angemeldet!

Willy: Genau. Ich ... ich bin keine Frau!

Hilde: Das kann man ändern.
(Wirft ihm einen mit Pailletten bestickten Schal um. Willy weiß nicht, wie ihm geschieht.)

Willy: Rosa, bitte. Tun Sie mir das nicht an!

Käthe: Ja, ein bisschen Rouge, ein bisschen Lippenstift.
(fängt an, Willy zu schminken)

Willy: Meine Damen! Ich mach das nicht!

Hilde: *(Hat inzwischen die Soutane von Willy angehoben um sie als Rock abzustecken.)*
Warum haben Männer so schöne Beine? Das ist so ungerecht!

Willy versucht die Soutane wieder runter zu schieben, bekommt währenddessen die Haare durcheinander gewuschelt und ein Hütchen aufgesetzt. Willy kann sich jedenfalls nicht lange wehren. Nach einer Weile des Kampfes steht plötzlich eine füllige und attraktive Frau vor ihnen! Die Frauen gehen auf Abstand und schauen Willy fasziniert an!

Willy: *(erschrocken)* Was?!

Rosa: Ich glaube, ich habe mich gerade verliebt!
(Man hat das Gefühl, an ihrer Aussage ist etwas Wahres dran! Ihre Faszination scheint so ehrlich, dass es ihr fast peinlich ist, Willy anzustarren.)

Willy: *(perplex)* Ehrlich?

Rosa: Ehrlich!

Die Umstehenden bekommen nicht mit, dass sie hier gerade Zeuginnen eines magischen Momentes werden!

Käthe: Wäre ich ein Mann, Sie wären vor mir nicht sicher!

Hilde: *(fasziniert)* Das ist so ungerecht! Das ist ja so ungerecht! Ich bin richtig eifersüchtig auf Sie!

Mc Gintley: *(betritt den Raum. Auch auf ihn hat Willy eine verheerende Wirkung.)*
Hallo, hallo, wen haben wir denn da?
(geht direkt auf Willy zu, küsst ihre Hand)
Mc Gintley ... John Mc Gintley und sie sind das „beruhmte German Froolein Wunder!“

Willy: *(überfordert)* Wie bitte? Nein! Willy ...! Hochwürden!

Mc Gintley: *(irritiert)* Pardon?

Rosa: Wally! Sie meint Wally Wunder. Also, das ist Waltraud Wunder, aus Hochlürden. Nicht zu verwechseln mit Niederlürden in Holstein!

Käthe: Wir proben gerade ...

Willy: *(mit seiner normalen Stimme)* Ja, Hochlürden, Friesland!

Mc Gintley: *(immer noch fasziniert von der tiefen Stimme von Willy. Versucht, einen Scherz zu machen in dem er auch mit tiefer Stimme spricht)*
Oh! Sie sind Alt

Willy: *(wie verändert. Mit einer Fistelstimme)* Sie unverschämter Tommy! Ich bin erst 25 *(gibt ihm aus Überforderung eine Ohrfeige!)*

Peinliche Stille.

Hilde: *(Fängt vor Panik an zu jodeln!)*

Mc Gintley: Sorry, Froolein Wunder. Ich meinte Ihre Lage. Stimmlage. Ich ... ich *(leicht entnervt)* Warum jodelt sie plötzlich!

Willy fängt als Übersprungs-Reaktion an, Jazz-Elemente in Hildes Jodeln einzubauen!

Rosa: Wie gesagt, wir sind gerade mitten im Proben!
(geht zum Klavier und improvisiert.)

- Käthe: Wir sind gerade am ... Genau. Kommen Sie doch bitte später wieder. Oder, noch besser, kommen Sie nie wieder!
(*Fängt auch an, mit zu improvisieren. Daraus entsteht eine unterhaltsame Jazz/Swing-Improvisation. Währenddessen schieben die Damen Mc Gintley aus dem Raum. Schließen ab. Und bringen das Lied zum Abschluss.*)
- Willy: (*leicht entnervt*) Wie komme ich aus der Nummer je wieder raus?!
- Rosa: Überhaupt nicht! Sie sind unser „Fräulein Wunder“ und singen bis zur Vorentscheidung mit, dann sind wir sowieso raus!
- Hilde: Das wird keinem auffallen, Waltraut.
- Käthe: Ohne Sie haben wir kaum eine Chance, uns nicht zu blamieren. Nichts für ungut, Rosa. Wir alle stecken bis zum Hals da drin. Und jede von uns hat auf die eine oder andere Weise etwas zu beweisen. Rosa hat Recht, wir werden bald nicht mehr gebraucht! Ich möchte mir selbst beweisen, dass ich auch ohne meinen Mann etwas bewegen kann.
- Rosa: Du bist Witwe?
- Käthe: (*irritiert*) Ja ... äh ... Er kommt nicht wieder. Ich muss jetzt alleine durch's Leben. Ich habe genug in der Abhängigkeit gelebt. Jetzt muss Schluss sein!
- Willy: Das tut mir leid!
- Käthe: Ich brauche Ihr Mitleid nicht. Es ist, wie es ist. Lieber wäre mir, wenn Sie sich einen Ruck geben und mitsingen. Ich komme mit allem anderen schon klar!
- Rosa: Oh, Käthe! (*umarmt Käthe*)
- Hilde: Ich auch! (*umarmt die beiden. In der Umarmung zu Willy*) Komm, du auch Waltraud!
- Käthe: Dir ist schon klar, dass Willy nicht wirklich eine Frau ist!
- Hilde: (*scheint es vergessen zu haben*) Oh, ja. Natürlich! Aber schade ist es schon darum!
- Willy: Ich bin ganz zufrieden, so wie es ist. Aber ich denke, bis zur Vorentscheidung werde ich es mal als Fräulein Wunder versuchen!
- Hilde und Käthe umarmen Willy in ihrer Freude. Hilde bemerkt das Rosa und Willy sich eher scheu umarmen.*
- Hilde: Komm Käthe, meine Kühe warten schon! (*holt sich ihre Sachen*)
- Käthe: (*holt sich ihre Sachen*) Willst du mich mit ihnen bekannt machen? So einsam bin ich nun auch nicht!
- Hilde: Nein, ich dachte, wir können zusammen fahren, bis Krupunder haben wir denselben Weg.
(*beim Abgehen*) Gute Nacht, Mädels.
- Käthe: Ernsthaft Hilde ... Er ist ein Mann!

Hilde: Ja, ich weiß ja. – Aber sie sieht wirklich aus wie eine Frau.

Käthe: Hilde, du machst mir Angst!

Beide ab.

Rosa: *(plötzlich allein)* Tja, Hochwürden, da stehen wir nun!

Willy: Sie dürfen ruhig Waltraud zu mir sagen.
(beide lachen verschämt)
Für Freunde sogar Wally!

Rosa: Also Wally! Sie ... du hast eine schöne Stimme!

Willy: Counter Tenor.

Rosa: Ja, ich weiß!

Willy: Oh, ja, eigentlich weiß ich ja, dass Sie es wissen ... Sie sind ja ...

Rosa: Du!

Willy: Wie bitte?

Rosa: Du sollst „du“ zu mir sagen.

Willy: Rosa! ... Du ... Was wollte ich sagen?

Rosa: Dass ich musikalisch bin!

Willy: Genau! Ein schönes Lied, das Sie ... du da geschrieben hast!

Rosa: Aber so viele Noten hatte ich noch gar nicht geschrieben. Es ist erst durch dich so schön geworden!

Willy: Danke. Wenn ich darf, würde ich gern noch weiter daran arbeiten?

Rosa: Natürlich! Aber wozu?.. Jedenfalls nicht für den „Anglo-German Swing Club“!

Willy: Ich finde es sehr schön! Eigene Erfahrung?

Rosa: Was ...?

Willy: Ich meine, ist jemand nicht zurückgekommen?

Rosa: Nein, das ... das war es. Da war nichts!

Willy: Das hört sich sehr schön an!

Rosa: Wir waren noch Kinder und er hatte Neugier mit Liebe verwechselt. Aber ich denke immer daran, was er alles nicht mehr erleben wird! ... Ich habe das Lied nur geschrieben, damit wenigstens ich ihn nicht vergesse!

Willy: *(Das gesagte geht im nah. Will sich der Frauenkleidung und der Schminke entledigen.)* Tja, dann sollte ich wohl auch ...

Rosa: Bleib doch noch einen Moment so!

Willy: Oh, ich gefalle Ihnen wohl als Fräulein Wunder besser!

Rosa: Nein, doch auch ... Aber!

Willy: Aber?

Rosa: Ich traue mich bei Frauen mehr als ...

Willy: ... bei Männern?

Rosa: Bei Priestern!

Willy: Aber letztlich bleibe ich ein Mann!

Rosa: Ja, ich weiß ... Ich wollte ... Ich wollte dir ...

Willy: Ja ...?

Rosa: ... mit dir ... kurz noch einen Übergang proben, da hakelt es immer noch ein bisschen! (*Geht zum Klavier. Fängt an zu spielen. Willy steigt ein. Sie singen zu zweit die Jazz-Version von „Cheek to Cheek“. Rosa geht zu ihm und beide tanzen.*)

6. CHEEK TO CHEEK – Himmel ... bin im Himmel (Musik: Irving Berlin, Text: Murat Yeginer)

*Himmel ... wie im Himmel
Denn mein Herz, das schlägt bei dir so hilflos wild
Wenn ich dich nur seh kann ich nicht widerstehn
Will dann eng umschlungen mit dir Tanzen gehen*

*Himmel ... wie im Himmel
Was ich in den Tiefen deiner Augen seh
Schon in meinen Träumen hab ich dich gesehn
Will dann eng umschlungen mit dir Tanzen gehen*

*Oh ich will dich ganz fest halten,
Und das Wunder soll geschehen
Nie mehr wolln wir auseinander gehen
Tanzen nur nie Stehn*

*Oh ich will dich ganz fest Küssen
Mit dir ist das leben schön
ganz egal wohin wir gehn wolln
Tanzen nur nie Stehn*

*Tanz mit mir! Denn mein Herz gehört dir
mein Schmerz gehört dir
und alles wird gut im ...
Himmel ... wie im Himmel
Und mein Herz, das schlägt bei dir so hilflos wild*

*bei deinem Anblick kann ich nicht widerstehn
Will dann eng umschlungen mit dir Tanzen gehen*

Instrumental

*Tanz mit mir! Denn mein Herz gehört dir
mein Schmerz gehört dir
und alles wird gut im ...*

*Himmel ... wie im Himmel
Und mein Herz, das schlägt bei dir so hilflos wild
bei deinem Anblick kann ich nicht widerstehn
Will dann eng umschlungen mit dir Tanzen gehen*

2. AKT

1. SZENE

Ein paar Tage später. Offensichtlich ist gerade wieder Anprobe angesagt. Ein Paravent ist im Klassenzimmer aufgebaut. Käthe steckt gerade ein Bühnenkostüm bei Hilde ab. „Glitzerig“, so wie sie es sich gewünscht hatte. Käthe trägt das gleiche Kostüm!

- Käthe: Komm, lass uns die Pause nutzen, bis die beiden wieder da sind! Diese Turteltauben!
- Hilde: *(wissend)* Mädchen!
- Käthe: Hilde, du weißt schon, dass er ...
- Hilde: Was?
- Käthe: Vergiss es und halt still!
- Hilde: Du kannst das echt gut. Wenn ich euch nicht hätte, wüsste ich nicht mehr, was ich tun soll!
- Käthe: Vor allen Dingen, halt still. Sonst steche ich dich noch!
- Hilde: Seit Georg zurück ist, darf ich nicht einmal mehr singen!
- Käthe: Ist das dein Bruder?
- Hilde: Ja. Er hat das Radio aus dem Kuhstall weggenommen! „Du solltest dir lieber einen Mann suchen, statt hier herum zu jaulen. Da brauchst du dich nicht zu wundern, wenn dich keiner will“!
- Käthe: Du bist wunderschön und hast eine herrliche Stimme. Lass dir das von deinem Bruder nichts einreden! Der Richtige wird noch kommen!
- Hilde: Ach, du bist wie eine Schwester zu mir! Um ehrlich zu sein. Einen gebe es da schon!
- Käthe: *(überrascht)* Ja?
- Hilde: Mark Günter!
- Käthe: Wer ist Mark Günter?
- Hilde: Na, der Sänger von „Don't Forget“!
- Käthe: Der heißt doch Mc Gintley!
- Hilde: Kann ich mir nicht merken. Mark Günther ist so ähnlich. Das kann ich mir merken.
- Käthe: Tut mir leid, Hilde. Aber Mc Gintley hat nur Augen für ...
- Hilde: Waltraud. Ich weiß. Sie ist aber auch ein schönes Mädchen ... und so bescheiden ... und mit einer engelsgleichen Stimme. Wäre ich ein Mann, ich würde mich wohl auch in sie verlieben!

Käthe: Hilde! Du machst mir Angst!

Hilde: Und du? Hast du jemanden?

Käthe: *(rabit)* Nein!

Hilde: Du hast ihn wohl sehr geliebt?

Käthe: Wen!?

Hilde: Na, deinen verstorbenen Mann! Ich wollte dich nicht daran erinnern.

Käthe: *(mit schlechtem Gewissen)* Schon gut! Fertig. *(schiebt Hilde vor den Spiegel)* Siehst du, wie schön du bist?!

Hilde: *(kann nicht an sich halten. Umarmt Käthe fest)* Käthe. Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben, du wirst dein Glück auch noch finden!

Käthe: Er lebt!

Hilde: Wer?

Käthe: Mein Mann! Wir leben getrennt!

Hilde: Ist er in Gefangenschaft?

Käthe: Nein in Eidelstedt. Bei seiner Mutter!

Hilde: Versteh ich nicht, hast du nicht zu Waltraud und Rosa gesagt, dass du Witwe bist?

Käthe: Nein, das habe ich nicht! Das habt ihr daraus gemacht. Und ein bisschen bin ich das ja auch!

Hilde: Das ist doch wohl etwas ganz anderes!

Käthe: Ich habe die Wahrheit nur ein wenig verschoben zu Gunsten der Gerechtigkeit! Er wollte nie, dass ich singe! Er hat mir nie verziehen, dass ich Unterricht genommen habe.

Hilde: Als er an der Front war!

Käthe: Quatsch, „nicht einmal die wollen mich haben!“ hat er immer vor sich hin gemosert. „Sei, doch froh“, habe ich gesagt. „Das hättest du nie überlebt, du musst nicht an die Front und kannst Uniformen für die Offiziere nähen und ausbessern!“

Hilde: Warum?!

Käthe: Weil er ein sehr guter Schneider ist!

Hilde: Nein, warum wollte die Wehrmacht ihn nicht!

Käthe: Weil er ein Lungenemphysem hat und kaum atmen kann! „Ich bin eben nur ein halber Mann“, sagt er. Das macht mich noch wahnsinnig. Überall wittert er eine Verschwörung gegen ihn. Er ist furchtbar eifersüchtig auf meine

Gesangslehrerin. Er glaubt nicht, dass es eine Frau ist! Als ich ihm sagte, dass hier her zum Vorsingen gehen werde, ist er zu seiner Mutter gezogen. Jetzt kommt er morgens in die Werkstatt, tut seine Arbeit, redet kein Wort mit mir, und wenn ich zurück bin von den Proben, ist er schon wieder weg! Er hofft wohl, dass ich auf Knien angerutscht komme!

Hilde: Er soll lieber bleiben, wo der Pfeffer wächst!

Käthe: Nein, im Gegenteil. Er ist ein guter Mann, und ich würde mir sehr wünschen, dass er wiederkommt. Aber meinetwegen. Und nicht, weil ich meinen Traum aufgebe! Und jetzt, wo ich euch beiden habe, schon gar nicht!

Willy: *(kommt mit Thermoskannen mit Kaffee. Trägt auch dasselbe Bühnenkostüm wie Hilde und Käthe. Ist noch viel mehr herausgeputzt als Frau als vorher! Mürrisch.)* So meine Damen, hier ist echter Kaffee. Fragt mich nicht, woher Rosa den hat.

Hilde: Echter Kaffee, wo auch immer der her ist ... ich hatte schon so lange keinen echten Kaffee. Wo ist Rosa?

Willy: Im Lehrerzimmer, schmiert noch Brote!

Käthe: Was ist dir denn über die Leber gelaufen? Ärger im Paradies?

Willy: Ich weiß nicht, warum ich das anhaben muss bei den Proben?
(Zeigt an sich herunter.)

Hilde: Damit wir ein Gefühl bekommen für die Kostüme!

Willy: Mit Gefühl hat das schon zu tun. Aber ich fürchte, mehr mit Rosas Gefühl als mit meinem.

Käthe: Was willst du damit sagen?

Willy: Nichts!

Käthe: Doch, doch, irgendetwas beschäftigt dich!

Willy: Manchmal glaube ich, Rosa mag mich mehr als Frau!

Hilde: Du bist ja auch eine attraktive Frau!

Willy: Hilde, ich bin ein Mann. Ein Pfarrer, aber ein Mann!

Hilde: Weiß ich doch! Warum tut ihr so, als ob ich blöde wäre?

Willy: Entschuldige, Hilde! Wahrscheinlich bilde ich mir alles nur ein!

Hilde: Unter Freundinnen muss man sich nicht entschuldigen, Waltraud!

Käthe: Hilde!

Willy seufzt.

Rosa: *(Kommt mit Broten. Sie hat dasselbe Kostüm an wie die anderen auch!)* Essen, meine Damen, Leberwurstbrote und Gürkchen!

Hilde: Wo hast du das alles her! (*Fällt mit Käthe über das Essen her.*) Na, meine Schöne, keinen Hunger?

Willy: Nein!

Rosa: So bockig, Wally? Aber warum denn? Du warst im Lehrerzimmer schon so launisch! Ist es wieder soweit?

Alle Lachen bis auf Willy.

Willy: Behandle mich nicht, als wäre ich ein Kind! Ich will aus diesen Klamotten raus. Ich bin es nicht gewohnt, solche Schuhe zu tragen, und allmählich kann ich mich nicht mehr erinnern, ob ich Weibchen oder Männchen bin!

Rosa: Ach, daher weht der Wind! Was ist denn schon dabei? Ich bitte dich doch nur, in deinem Damen-Kostüm zu proben!

Willy: Aber ich bin ein Mann!

Rosa: Daran zweifelt doch niemand.

Willy: Das weiß ich eben nicht!

Rosa: Was willst du damit sagen?

Willy: Ich mag dich so, wie du bist. Aber ich habe das Gefühl, dass du mich nur magst, wenn ich als Frau herumlaufe. Wenn du mit Männern nichts anfangen kannst, kannst du es mir ruhig sagen.

Rosa: Ja, es ist etwas dran ... Ich kann besser mit dir umgehen, wenn du als Frau verkleidet herumläufst!

Hilde: Du stehst auf Frauen?

Rosa: Und wenn das so wäre?

Käthe: Was soll das, Hilde?

Willy: Ich hab´s gewusst!

Rosa: Gar nichts weißt du! Ich habe Probleme mit deinem Priestergewand! Also, beruhigt euch! Ich stehe nicht auf Frauen. Du glaubst also tatsächlich, dass ich von dir verlange, zu meinem Privatvergnügen so rumzulaufen, Willy? – Zugegeben, du bist nicht unattraktiv als Frau. Aber der eigentliche Grund, warum ich dich bitte, so rumzulaufen, ist, weil ich unsere Vorentscheidung nicht gefährden möchte! Wer weiß, wer alles während unserer Probe hier rumläuft ... Major Mc Gintley hat sich für heute angekündigt! Und der gibt keine Uhrzeiten an!

Käthe: Was will er denn hier?

Rosa: Uns unterstützen!

Willy: Uns unterstützen?

Rosa: Was glaubt ihr den woher der Kaffee kommt? Und die Leberwurst!

Hilde: Das kommt alles von Mark Günther?

Rosa: Was?

Käthe: Vergiss es! Was bekommt er als Gegenleistung?

Rosa: Ein Rendezvous mit Willy. Das heißt mit Waltraud!

Hilde: Kann ich verstehen. Sie ist ja auch ...

Käthe: *(zu Hilde)* Du hältst jetzt mal die Klappe! Du hast Pfarrer Willy für Kaffee und Leberwurst an Mc Gintley verkauft?

Willy: Jetzt ist Schluss!
(Will hinter dem Paravent verschwinden Rosa hält ihn zurück.)

Rosa: Warte, warte doch. Das ist noch nicht alles. Ich arbeite daran, dass er uns für die Vorentscheidung seine Band überlässt!

Willy: Bist du jetzt vollkommen übergeschnappt?

Käthe: Ich muss schon sagen, Rosa, da hat er nicht so unrecht.

Rosa: Aber ich mache es doch für uns!

Willy: Du glaubst wohl auch noch, was du da von dir gibst?

Rosa: Wieso? Wenn er sowieso nicht mit „Don't Forget“ auftritt, kann er uns doch ebenso gut seine Band überlassen!

Hilde: Und macht er es?

Rosa: Da scheint er sehr eigen zu sein.

Käthe: Kann ich verstehen!

Rosa: Ich hab ihm als Gegenleistung Fräulein Wunder angeboten! Sozusagen als Verhandlungsmasse!

Willy: Das findest du wohl auch noch witzig!

Rosa: Ein bisschen Humor kann nicht schaden!

Willy: Du machst wohl vor gar nichts Halt, um an dein Ziel zu kommen!
(Peinliches Schweigen. Plötzlich lacht Hilde.)

Hilde: Verhandlungsmasse! Jetzt verstehe ich!

Willy verliert vollends die Fassung. Er versucht, den Reißverschluss seines Kleides am Rücken zu öffnen! Was ihm aber nur zum Teil gelingt, da er mit seinen Händen nicht sehr weit kommt am Rücken. Wild entschlossen holt er die Socken aus seinem Dekolletee, die seine Oberweite vergrößern sollten. Panisch versucht Rosa, die Socken wieder zurück in seinen Ausschnitt zu stopfen. Währenddessen.

Hilde: Wenn Waltraut nicht will kann ich ja für sie ...

Käthe: Halt die Klappe, Hilde, du hast schon genug angerichtet!

Hilde: War doch nur ein Vorschlag!

Rosa: Ich weiß, das ist nicht fair, aber tu die Dinger wieder rein! *(Versucht die Socken wieder in Willys Dekolletee zu stopfen!)* Wenn Mc Gintley dich so sieht, kriegen wir die Band nicht!

Willy: Das ist mir egal!

Rosa: Und aus der Vorentscheidung fliegen wir auch raus!

Willy: Interessiert mich nicht!

Rosa: Wenn er rauskriegt, dass du ein Mann bist, steckt er dich ins Militärgefängnis! *(Bei diesem Satz stecken Rosas Hände tief im Dekolletee von Willy, und Käthe versucht ihn verzweifelt von Rosa wegzuziehen. Ein mehr als merkwürdiger Anblick. Mc Gintley betritt mit einem Blumenstrauß leicht irritiert den Raum. Das Wort Militärgefängnis und der Auftritt von Mc Gintley versetzen alle in Schockstarre.)*

Hilde fängt an als Übersprunghandlung zu jodeln und bringt wieder Bewegung in die Situation.

Rosa: *(plötzlich, als wäre es das Normalste auf der Welt)* Ah, da ist sie ja! *(Zieht eine Socke aus Willys Dekolletee.)*

Willy: *(ebenso normal, ganz Dame mit Fistelstimme)* Da haben wir ja den Übeltäter, der so aufträgt. *(zu Käthe die immer noch wie gelähmt hinter ihm steht)* Schätzchen! Bist du eingeschlafen? Jetzt müsste der Reisverschluss aber wieder zugehen. Und du, Hilde, hörst auf zu Jodeln! Oh John, wie schön, dass sie da sind! *(Hält ihm die Hand zum Küssen hin.)* Sind die Blumen für mich?

Mc Gintley: *(Löst sich aus seiner Erstarrung.)* Yes, ich ... Die waren nicht so leicht zu kriegen! *(reicht Willy die Blumen)*

Willy: Aber, wie ich von Rosa höre, kriegen Sie sonst alles, was Sie haben wollen!

Hilde: Danke für die Leberwurst, Herr Günther!

Mc Gintley: What?!

Käthe: Vergessen Sie´s!

Willy: Können wir Ihnen etwas Gutes tun, John? Ach, was bin ich für ein Dummchen! Wie ich höre, ist es ja an mir, etwas Gutes für Sie zu tun! Nicht wahr, Rosa?

Mc Gintley: Ich ... don't understand ...

Willy: Wirklich!

Rosa: Ich glaube, das muss ich wohl erklären!

Willy: Das wird nicht nötig sein. Wir Mädels verstehen uns auch ohne Erklärungen! *(zeigt auf sich)* Für einen Abend mit dem allem bekommen wir Ihre Band für die Vorauswahl!

Mc Gintley: Aber ... aber ... das ist ... das muss eine... wie sagt man? ... Missverständnis sein!

Willy: Aber was denn für ein Missverständnis? Bei uns Mädels heißt es: „Alle für Eine und Eine für Alle.“ – Also kriegen wir Ihre Band?

Mc Gintley: What? No! Nein. Wirklich nicht.

Willy: Gefalle ich Ihnen nicht?

Mc Gintley: Nein ... ich meine doch. Sure! Was ich sagen will: Ich kann die Jungs nicht einfach verleihen! Das sind alles Profis.

Willy: So! Sie denken, Ihre vier Bubis blamieren sich, wenn sie mit uns Amateuren auftreten? Rosa, Mund zu und ab an den Flügel! Meine Damen?

Käthe und Hilde platzieren sich links und rechts von Willy, und fast ohne Vorwarnung fangen die Damen an, einen fetzigen Swing sowohl zu singen als auch zu tanzen. Irgendwann fangen die Damen an, mit Mc Gintley zu flirten. Insbesondere Willy treibt es weit. So, dass der arme Mc Gintley ins Schwitzen gerät.

7. Küss mich! Bitte, bitte küss mich! (Musik: Hans Carste, Text: Klaus S. Richter)

[Es gibt eine wunderbare Jazz-Fassung von Catharina Valente und Silvio Francesco.]

Mc Gintley steht mit offenem Mund da und klatscht schließlich begeistert.

Willy: Alle raus – bis auf Sie, Mc Gintley! Ich habe einen Kaufvertrag zu erfüllen.

Rosa: Wie weit soll denn das noch gehen!

Willy: Wie weit das heute noch geht, entscheide ich ganz alleine. Nicht wahr, John?

Mc Gintley: Ich ... ich...

Käthe: Du musst das nicht machen!

Willy: Ich weiß, Käthe!

Hilde: Wenn du willst, Wally, kann ich auch hier bei Mark Günter bleiben!

Mc Gintley: What is hier los?

Käthe: Sie weiß sicher dein Opfer zu schätzen, Hilde. Komm jetzt! *(beide ab)*

Rosa: Willst du das wirklich machen?

Willy: *(kalt)* Nur die Vorentscheidung! Ich hab es versprochen. Und dann bin ich raus!

Mc Gintley: Oh, ich denke, I understand. Ich habe Fräulein Rosa nur gebeten um eine Rendezvous mit ihnen! Mehr nicht! Ich glaube, dass ich kann klären auf.

Willy: Sie klären mich erst auf, wenn wir unter uns sind! Rosa, würdest du uns bitte alleine lassen? (*Rosa geht beschämt ab.*) So John, jetzt dürfen Sie aufklären. Ich gehöre Ihnen!

Mc Gintley: Sie sind böse with me? Ich wollte doch nur kennenlernen Sie, weil Sie mir nicht mehr gehen aus die Kopf!

Willy: Und als Engländer und Eroberer ist ihnen egal, was ich will! Besatzer alleine reicht Ihnen wohl nicht!

Mc Gintley: Nein, ich.

Willy: Halten Sie den Mund! Jetzt wollen Sie wohl auch noch Besitzer sein. Ein Gentleman hätte nie um eine Dame geschachert wie auf dem Schwarzmarkt, um an sie ran zu kommen. Das Einzige was Sie von meinem Körper heute Abend zu sehen bekommen werden, ist mein Ohr ...!

Mc Gintley: Aber was anderes wollte ich auch nie!

Willy: So, der Rest an mir gefällt Ihnen wohl nicht!

Mc Gintley: Nein, es gib eine ganze Masse, die mir gefällt an ...

Willy: (*gespielt aufgebracht*) Ich bin Ihnen zu dick?

Mc Gintley: Oh no, oh no. An Ihnen stimmt alles. But Fräulein Rosa hat mich missverstanden! Ich wollte Sie nie besetzen, äh ... besitzen. Das ist mir wirklich sehr unangenehm!

Willy: Das sollte es auch. Sie hätten ruhig mehr bieten können als Kaffee und Leberwurst ...

Mc Gintley: Aber ich hab doch ...

Willy: (*unterbricht*) Ich weiß! Das macht es auch nur ein bisschen erträglicher!

Mc Gintley: What?

Willy: Ihre vier Jungs!

Mc Gintley: Ich habe keine Kinder!

Willy: Stellen Sie sich nicht dumm. Ich meine Ihre Band!

Mc Gintley: Meine Band?

Willy: Ihre Band!

Mc Gintley: That was nie eine Thema mit Rosa!

Willy: Und wenn ich Ihnen verspräche, dass sie alle vier jungfräulich wiederbekommen?

Mc Gintley: Nein!

Willy: *(klimpert mit den Augen)* Kaum gebraucht?

Mc Gintley: Nein!

Willy: *(gespielt traurig)* Gehen Sie! Lassen Sie mich allein! Ich komme mir so schmutzig vor!

Mc Gintley: Das müssen Sie nicht. Meine Gefühle sind ehrlicher Natur!

Willy: Lassen Sie mich allein mit meiner Schande!

Mc Gintley: Ick ... Ick habe nicht oft das Gefühl, eine Mensch zu begegnen und zu denken an so was wie Schicksal. Zumal ich an so etwas gar nicht glaube! But ich weiß, was ich sehe, und ich sehe ... Sie!

Willy: Es hätte mich auch gewundert, wenn Sie jemand anderes gesehen hätten!

Mc Gintley: Eine schöne Frau!

Willy: Sie Schmeichler!

Mc Gintley: Eine kluge Frau!

Willy: Sie wissen, was Frauen hören wollen!

Mc Gintley: Eine musikalische Frau!

Willy: Das stimmt!

Mc Gintley: And dennoch!

Willy: And dennoch?

Mc Gintley: Wenn ich Sie so anschau, sehe ich auch, was sich hinter dieser perfekten Maske befindet!

Willy: Maske?

Mc Gintley: Oh ja. Hab ich sie ertappt? Sagt man so?

Willy: Wie bitte?

Mc Gintley: Glaubten Sie, als British Man bin ich nicht sensibel genug, hinter Ihr Geheimnis zu kommen?

Willy: Um Gottes Willen, was denn für ein Geheimnis?

Mc Gintley: Darf ich du sagen?

Willy: Nein! Was sehen Sie denn um Gottes Willen, wenn Sie mich sehen?

Mc Gintley: Ihr eigentliches Ich!

Willy: Das sehen Sie?

Mc Gintley: Aber natürlich! In die erste Moment, als ich Sie gesehen habe, wusste ich es. Dieses andre Ich war es auch, in das ich mich habe verliebt!

Willy: Sie sind ...?

Mc Gintley: *(nickt)* Auch anders!

Willy: *(Verschluckt sich fast. Völlig aus dem Häuschen)* Oh mein Gott! Oh mein Gott!

Mc Gintley: Schockiere ich Sie mit meiner Offenheit?

Willy: Duze mich, nenn mich, wie du willst, nur erzähl es niemandem!

Mc Gintley: Keine Sorge, dein Geheimnis ist gut bei mir aufgehoben!

Willy: Und deins bei mir!

Mc Gintley: Nein, ich möchte mich nicht mehr verstecken. Ich will, dass es the ganze Welt weiß!

Willy: Übertreibst du nicht ein bisschen? Es reicht doch erst einmal, dass ich es weiß!

Mc Gintley: Man kann als Mann auch sensibel sein. Aber Jahre lang Soldat sein und unter Männern leben ... Da verlernt man, wer man mal war!

Willy: Du hast dich verändert, weil du Soldat bist?

Mc Gintley: Ich wurde dazu gezwungen. Wie viele andere auch!

Willy: Andere Männer auch? Gezwungen? Oh mein Gott!

Mc Gintley: But du hast mir gezeigt, dass es auch geht anders. Du hast mich ... Wie sagt man? Erlöst!

Willy: Und das bleibt jetzt schön unser Geheimnis! Zu niemandem ein Wort!

Mc Gintley: Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, bei unsere Militärpfarrer zur Beichte zu gehen, nachdem ich mich dir anvertraut habe!

Willy: Zu dem schon gar nicht! ... Anvertraut habe?

Mc Gintley: Ich liebe dich. Yes, ick liebe ein German Girl! And ich weiß auch, dass du mich lieben kannst, wenn du die sensible Frau hinter deiner strengen Maske rauslässt! Auch ich werde den sensiblen, verletzlichen Mann, der sich hinter dieser Uniform versteckt, wieder herauslassen!

Willy: Sensibler verletzlicher Mann?

Mc Gintley: Ja!

Willy: Und ich bin eine Frau, richtig?

Mc Gintley: Eine sensible, verletzliche Mädchen ohne Freude im Leben. Du hast mich so – wie sagt man – Berührt als ich dich sah!

Willy: *(immer noch perplex)* So, hab ich das?

Mc Gintley: ... and I hope, dass ich eines Tages auch werde dich berühren!

Willy: Oh mein Gott! Eines Tages vielleicht. Du sensibler wunderbarer Mann!

Mc Gintley: Waltraud! Ich möchte dich meine Vater vorstellen!

Willy: Warum?

Mc Gintley: Er wird dich lieben!

Willy: Dein Vater auch?

Mc Gintley: Lovley, Waltraut, willst du meine Frau werden?

Willy: *(wird ihr alles ein bisschen viel)* Ich glaube, ich werde jetzt in Ohnmacht fallen. Das einzige, was mich daran hindert, ist, dass ich nicht weiß, ob du die Situation ausnutzen wirst.

Mc Gintley: Ich nehme dich mit nach England!

Willy: Oh mein Gott!

Mc Gintley: Ich mache dich zu eine Star!

Willy: Das haben viele gesagt!

Mc Gintley: Ich bin nicht wie die Anderen!

Willy: Sag das nicht, wenn du das nicht meinst!

Mc Gintley: But ich meine das so! Komm with me nach Birmingham!

Willy: Ich weiß nicht, ich ... Du kommst aus Birmingham?

Mc Gintley: Ja!

Willy: Oh mein Gott!

Mc Gintley: Komm mit! Du kriegst auch meine Jungs!

Willy: Ich bin noch zu jung für Kinder!

Mc Gintley: Meine Band für die Vorausscheidung!

Willy: Das nehme ich dankend an. Oh, mein Gott!

Mc Gintley: Du wirst meine Vater lieben!

Willy: Warum glaubst du das?

Mc Gintley: Er redet auch ständig von Gott!

Willy: Er ... Was macht er in Birmingham!

Mc Gintley: Er ist Pfarrer und wartet auf seine Ablösung

Willy: Oh, mein Gott!

Mc Gintley: Genau!

Wily: Das ist so, das ist ... So nette Sachen hat noch nie jemand zu mir gesagt!
John ich bin nicht das, wonach ich aussehe!

Mc Gintley: Das weiß ich!

Willy: Ich, ich bin nicht ... wirklich gottesgläubig. Ich habe schreckliche Sachen
getan!

Mc Gintley: Mein Vater wird dir vergeben!

Willy: Ich habe gelogen und betrogen!

Mc Gintley: Ich werde dir Vergeben! Sag ja!
(geht zum Klavier und singt)

8. GIB DEINEM HERZ NUN EINEN STOß (Musik: Wilfried Hiller, Text: Murat Yeginer)

Mc Gintley: *Du bist so zart, so klug und schön
Lass uns zu mir nach Hause gehen*

Willy: *Wie fein und sinnig Sie das machen
Soll ich nun weinen oder lachen*

Mc Gintley: *Komm mit mir in mein Königreich
Denk nicht nach mach es gleich*

Willy: *Ich bin ganz anders als Sie glauben
möcht Ihnen nicht den Atem rauben*

Mc Gintley: *Gib deinem Herz nun einen Stoß
Ich will nicht viel, nur einen Kuss*

Willy: *Wenn Sie mein Geheimnis wissen
Wollen Sie mich gewiss nicht küssen*

Mc Gintley: *Du sollst für immer bei mir bleiben
Sag ja und lass mich nicht mehr leiden*

Willy: *Wie soll ich es nur schonend sagen
Ich kann Sie einfach nicht ertragen*

Beide: *Männer sind nicht vollkommen ihnen fehlt es an Verstand
Geht es um Liebesfragen läuft man schnell mal vor die Wand
Das Denken wird sehr langsam und fällt schwerer und schwer
Die Augen die glänzen – Die Augen die glänzen – und das Hirn ist plötzlich leer*

Mc Gintley: *Lass uns tanzen, lieben und lachen,
und viele verrückte Sachen machen*

Willy: *Ich bin kein Mädchen für eine Nacht
Dafür bin ich nicht gemacht*

Mc Gintley: *Werde meine Frau und sag endlich Ja
Mit dir zu leben das wird wunderbar.*

Willy: *Ich wird mich nicht mehr lange wehren
Auch in mir wächst das Begehren.*

Beide: *Männer sind nicht vollkommen ihnen fehlt es an Verstand
Geht es um Liebesfragen läuft man schnell mal vor die Wand
Das Denken wird sehr langsam und fällt schwerer und schwer
Die Augen die glänzen – Die Augen die glänzen – und das Hirn ist plötzlich leer*

Willy: *Ein Häuschen am Meer das wäre schön
gemeinsam die Sonne untergehen sehn*

Mc Gintley: *Gemeinsam durch unser Leben gehen
den Kindern beim Wachsen zuzusehen*

Willy: *Das mit den Kindern das wird schwer
Das Häuschen am Meer bleibt leider leer*

Mc Gintley: *Kannst du keine Kinder kriegen
Umso mehr Zeit haben wir uns zu lieben*

Beide: *Wir sind beide nicht vollkommen und verlieren noch den Verstand
Geht es um Liebesfragen nehme ich dich nun an die Hand
Endlich haben wir uns gefunden unsere Träume werden wahr*

Willy: *Mehr kann ich als Frau nicht wünschen und ich sage zu dir Jaaa.*

Willy will mit Mc Gintley Arm in Arm raus. Rosa, Käthe und Hilde kommen herein:

Rosa: *Wo soll's denn hingehen?*

Willy: *(immer noch verzaubert) Och, stell dir vor, John will mich mitnehmen nach
England!*

Käthe: *Was?!*

Willy: *Keine Sorge, ich habe noch nicht Ja gesagt!*

Hilde: *Hast du ein Glück!*

Willy: *(glücklich) Nicht wahr?*

Rosa: *(nimmt Willy vom Arm Mc Gintleys) Doch nicht sofort?*

Willy: *Natürlich nicht. Für was für eine Art Mädchen hältst du mich?*

Mc Gintley: Ich glaube, ich sollte jetzt gehen. Ich hoffe du überlegst es dir noch, Waltraut!
(*ab*)

Willy: (*schaut ihm versonnen hinterher*) Was für ein Mann!

Käthe: Waltraut!

Willy: (*träumerisch*) Ja!

Käthe: Du bist ein Mann!

Willy: (*böses Erwachen*) Ich bin ein Mann!?

Hilde: Sie ist ein Mann?

Willy: Ich bin ... ich bin ein Mann!

Rosa: Jetzt reiß dich zusammen!

Willy: (*völlig entnervt*) Du hast mich ganz durcheinandergebracht! Natürlich! Ich bin ein Mann! Und zwar ein Mann der Kirche. Was mache ich hier eigentlich! Wer bin ich? Jeder mag nur die Frau in mir!
(*fängt an sich umzuziehen*) Ich will das alles nicht mehr tragen. Bald weiß ich selbst nicht mehr, wer ich bin. Ich gehe!
(*fast hysterisch*) Ich kann das nicht! Ich kann das nicht ...

Rosa: Das musst du auch nicht!

Willy: (*überrascht*) Was?

Rosa: Nein, du musst das nicht. Das ist zu viel verlangt!

Willy: Aber wir bekommen seine Band!

Rosa: Will ich nicht, wenn ich dich dafür verliere!

Käthe: So ist es! Du bist, was du bist, wir haben es versucht und es hat nicht sein sollen! Es wird Zeit, sich mit meinem Mann wieder gut zu stellen!

Rosa: Deinem Mann?

Käthe: Ja. Er wollte von Anfang an nicht, dass ich singe, und ist aus Protest zu seiner Mama gezogen! Vielleicht hat er Recht, dass das keine Arbeit für eine Frau aus der Unterschicht ist. Zum Glück kann ich nähen und kochen!

Willy: Ich dachte, du bist Witwe!

Käthe: Er ist Schneider. Dünn wie ein Hering. Deshalb wollte ihn noch nicht mal das Heer! Aber ich, ich wollte ihn. Damals dachte Ich, mit einem so bescheidenen und liebevollen Mann kann ich meine Träume leben.

Rosa: Was ist passiert?

Käthe: Die Wirklichkeit! Aber ich kann mich wieder anpassen!

Willy: Das ... das tut mir wirklich leid ... wenn du willst, kann ich ...

- Rosa: Nein, das kannst du nicht! Du hast schon zu viel getan. Ja, ihr habt Recht. Ich war es gewohnt, alles zu bekommen, was ich will. Und das ist der Fehler meines Lebens. Vielleicht geht es ja auch eine Stufe bescheidener.
(lacht) Ich kann nicht einmal kochen! Und singen schon gar nicht. Was hab ich mir nur eingebildet? Was für ein Egoist ich war!
- Willy: Da kann ich dir nicht widersprechen!
- Rosa: Bringst du mir kochen bei, Käthe? Und du, Hilde, das Melken?
- Hilde: Nein, das tu ich nicht! Was seid ihr für Heulsusen! Kaum kommt ein Problem, schon gebt ihr auf? In meinen Kuhstall komme ich früh genug zurück!
(Geht zu Willy und gibt ihm wieder die Frauenkleider)
Mann oder Frau, das ist mir egal! Du ziehst jetzt das Zeug an und singst mit uns!
- Willy: Ich kann ...
- Hilde: Keine Wiederrede! Jetzt weißt du, wie wir uns fühlen. Wenn wir das ein ganzes Leben lang aushalten müssen, wirst du das auch ein paar Tage schaffen!
- Rosa: Was meinst du, Willy?
- Willy: Gut. Egal was passiert, ob wir weiter kommen oder nicht: Nur bis zur Vorentscheidung!
(alle jubeln) Das mache ich nicht für dich, Rosa! Nur für die beiden!
- Rosa: Das habe ich wohl verdient!
- Willy: Eine Bedingung hätte ich da noch. Ihr müsst mir Mc Gintley vom Leib halten!
- Hilde: Keine Angst! Dafür Sorge ich schon!
- Willy: Also los meine Damen! Rosa, ab an´s Klavier! Es liegt noch ne Menge Arbeit vor uns!

Fängt an die ersten Töne von „Sing, sing, sing, sing“ zu singen. Alle anderen steigen nach und nach ein.

9. Sing, sing, sing (With a Swing) (Musik und Text: Louis Prima,)

PAUSE

3. AKT
1. SZENE

Es ist eine aufgeregte Probenatmosphäre. Der Vormittag der Vorentscheidung. Letzte Anweisungen werden gegeben! Alle privat. Willy in Soutane! Das folgende Lied der Comedian Harmonists singen alle. Verträumt. Sehnsüchtig und werden im Laufe des Liedes immer Swingender. (Der Mut mach Song)

10. Irgendwo auf der Welt (Musik: Werner Richard Heymann, Text: Robert Gilbert, Walter Reisch)

Sie Fallen sich am Ende in die Arme, nur bei Willy zögern sie.

Käthe: Ich weiß jetzt nicht. Irgendwie ist es was anderes wenn Sie ... Du Waltraud bist!

Hilde: *(macht einen Knicks)* Ja, Herr Pfarrer.
(umarmt ihn überschwänglich) Du bist schon ne tolle Frau, Hochwürden!
Und was ist mit dir, Rosa? Umarmt ihr euch nicht?

Rosa: *(die etwas abseits gestanden hatte)* Ist schon merkwürdig, man kommt sich so verrückt vor, wenn man dich umarmt, wenn du so bist.
(ein etwas hilfloses Umarmen, Willy wehrt sich dagegen) Danke für alles.
Ohne dich hätten wir es nie bis hierher geschafft.

Willy: Unsinn! Ihr seid drei starke Frauen!

Hilde: Vier starke Frauen. Ich kann und will mich nicht daran gewöhnen, dass du Priester bist.

Käthe: Apropos, los geht's! Umziehen – und heute Abend beim Jazz-Swing-Festival in der Markthalle!

Hilde: Bei uns heißt das „Broadcasting-House“.

Rosa: Bei uns?

Hilde: Engländern. Ich geh auch nach England!

Käthe: Was ?

Hilde: Mit John Mark Günther. Er weiß es nur noch nicht! Meet you im Broadcasting House! Tschüss und Bye! *(ab)*

Rosa: Manchmal macht sie mir Angst!

Käthe: Warte Hilde. Ich komme mit! Also, ihr beiden! Bis heute Abend! Und tut nichts, was ich nicht auch tun würde! *(ab)*

Die Luft ist zum Schneiden! Willy beachtet Rosa kaum.

Rosa: Und was ist mit dir?

Willy: Was soll mit mir sein?

Rosa: Auch aufgeregt?

Willy: Gott sei Dank trage ich keine Hosen. Sonst müsste ich sagen, sie sind voll!
Captain Neville Powley wird heute Abend auch da sein.

Rosa: Ich weiß! Er wird den Abend mit seinem Xylophon eröffnen!

Willy: Hoffentlich erkennt er mich nicht.

Rosa: Auch wenn er bei dir zur Beichte gehen würde ... Nie im Leben wird er dich erkennen! Du bist so unscheinbar als Mann ... Damit wollte ich nicht sagen ... Ich meine ... Dann werde ich jetzt wohl auch gehen!

Willy: Ja!

Rosa: Willy ... ich ...

Willy: Bis zur Vorentscheidung! Dann trennen sich unsere Wege!

Rosa: Kannst du nicht vergeben? *(Willy schweigt)*
Dann eben nicht, du Sturkopf!
(sie verlässt den Raum.)

Kurz darauf kommt Karl herein. Sanft, fast schüchtern. Karl atmet schwer.

Karl: Ach, Herr Pfarrer, vielleicht können Sie mir ja helfen?

Willy: Was kann ich für Sie tun?

Karl: *(schaut auf den Zettel, den er in der Hand hält)* Können Sie mir sagen, wo der Probenraum der Damen Gruppe „Das Beste am Norden“ ist?

Willy: Ja, da sind Sie hier richtig!

Karl: Aber Sie sind doch ein Mann?

Willy: *(fast zu sich)* Warum zweifeln nur alle daran?

Karl: Nein! Ich habe nur eine Frauengruppe erwartet!
(außer Atem) Darf ich mich setzen?

Willy: Natürlich, setzen Sie sich!

Karl: *(während er zum Stuhl an den Tisch geht, wo sonst alle zusammensitzen)*
Es ist so, Herr Pfarrer. Ich suche meine Frau!

Willy: In der Schule? Ist sie Lehrerin?

Karl: Nein, es geht um Käthe Bruhns!

Willy: Ach, Käthe!

Karl: Sie kennen sie?

Willy: Nein!

Karl: Na dann will ich weiter nicht ...
(will aufstehen. Entdeckt die Maße von allen vier „Damen“ auf der Schultafel)
 Aber das sind hier ihre Maße!

Willy: Ihre Maße?

Karl: Ja und von drei anderen Damen. Obwohl eine ziemlich verbaut zu sein scheint. Könnte glatt ein Kerl sein. 1,80 groß und 98 Kilo schwer!
(Sagt exakt die Maße vom Darsteller des Willy. Kommt aber nicht darauf, dass es der Pfarrer sein könnte.)

Willy: Seltsam! Vielleicht Zufall?

Karl: Das ist auch ihre Schrift!

Willy: Tja, ich bereite hier nur den nächsten Religionsunterricht vor!

Karl: *(verwirrt. Im Abgehen)* Dann entschuldigen Sie mich Herr Pfarrer!

Willy: *(bekommt ein schlechtes Gewissen)* Was wollten Sie denn von ihr?

Karl: Sie mit nach Hause nehmen! Sie hat sich in den Kopf gesetzt zu singen. Ich habe gedacht, das wäre nur ein Hirngespinnst. Ein Hobby. Und jetzt das!
(Hält Willy den Zettel entgegen)

Willy: Was haben sie denn dagegen, wenn sie singt?

Karl: Das geht doch nicht, Herr Pfarrer. Eine verheiratete Frau mit dem Feind ...

Willy: Aber es herrscht doch längst Frieden.

Karl: Ja, das schon. Aber die Tommys lassen ja die Finger nicht von unseren Frauen!

Willy: Hat sie Ihnen schon mal einen Grund für Ihr Misstrauen gegeben?

Karl: Nein, Herr Pfarrer!

Willy: Macht Käthe das Singen glücklich?
(Karl nickt)
 Macht Sie das unglücklich?
(Karl nickt erneut)

Karl: Ich weiß nicht, was sie bei mir hält. Sie ist sehr schön und eine gute Frau. Schauen Sie mich dagegen an! Ich bin ein halber Mann. Sie kann einen viel besseren haben als mich. Mich wollte man noch nicht mal als Kanonenfutter!

Willy: Seien Sie doch froh! Oder glauben Sie, Ihre Frau hätte sich über ihren mutigen Kerl von gefallenem Mann gefreut? Denn als Held wären Sie sicher nicht nach Hause gekommen.

Karl: Nein, nicht aus diesem Krieg!

Willy: Aus keinem Krieg! Ich bin sicher, sie liebt Sie.

Karl: Woher wollen Sie das wissen?

Willy: Wenn Sie so unwürdig sind, und ein halber Mann, wie sie sagen, warum hat sie Sie nicht längst verlassen? Hätte sie dafür nicht Gelegenheit gehabt?

Karl: Doch schon, aber ...

Willy: Ist sie bei Ihnen? Wohnen Sie zusammen?

Karl: Nein, aber nicht, weil sie ausgezogen ist. Ich bin ausgezogen.

Willy: Weil Sie Angst haben sie sonst zu verlieren!
(Karl nickt)
 Erscheint Ihnen das logisch?
(Karl schüttelt den Kopf)
 Gehen Sie nach Hause, lassen Sie sie singen. Unterstützen Sie Ihre Frau! Sie ist für alle da. Seien Sie jetzt für sie da! Sind Sie nicht stolz darauf, dass sie wie eine Adelige durch die Straßen geht? Bewundert wird für ihre Eleganz und ihren Witz, für ihre Stimme. Doch ihre Liebe gehört ganz Ihnen. Dem Schneider von Halstenbek!

Karl: Woher wissen Sie das alles?

Willy: Ich habe einen besonderen Draht nach oben. Und manchmal erscheint alles anders, als es ist. Singen macht Freude. Kommen Sie, lassen Sie uns gemeinsam singen!

Karl: Ich kann nicht singen!

Willy: Unsinn, jeder kann singen. Was wollen Sie singen?

Karl: Ich kenne keine Lieder!

Willy: Irgendein Lied werden Sie doch kennen!

Karl: *(völlig verunsichert)* Na, ja, vielleicht das von den Fischer und sien Fro.

Willy: Wird gemacht!

Willy legt sogleich los. Spielt die ersten Takte. Karl steigt ein, und es hört sich fürchterlich an. Willy winkt ab. Aber Karl ist in Fahrt und kann nicht aufhören, keinen Ton zu treffen.

Karl: *Kennt ji al dat ole Leed,
 von Fischer un sin Fru,
 Dor wo de Fisch
 jümmer den Fischer frogt:
 Vertell, wat wull se nu?
 Dat söte Hus
 weer ehr to lütt,
 Se wull en grotet hem,
 Dor mokt dat BÄMM*

2. AKT
2. SZENE

Umbaulicht. Umbau auf Bühne im Broadcasting House. Glitter, Glimmer, Jazzkeller-Atmosphäre. Hinten kommt ein roter Vorhang herunter. Wenn der aufgeht, ist die Bühne offen, wenn er zu ist, sind wir quasi hinter der Bühne. Die drei Damen kommen dazu. Käthe und Hilde platzieren sich nach vorne, Rosa geht an das Klavier. Singen zusammen das Lied zu Ende. Kann in jeder anderen Stadt, ein anderes ortgebundenes Lied sein.

11. TIMPETE (Musik und Text: Axel Prah)

Es wird kurz dunkel. Trommelwirbel. Willy voll geschminkt steht mit dem Rücken zum Publikum im Lichtkegel. Mit der ersten Strophe dreht er sich um und singt die erste Strophe allein. Melancholisch.

12. Heut' Abend lad' ich mir die Liebe ein (Musik: Nico Dostal, Text: Bruno Balz)

Die Damen gehen gleich mit dem nächsten Lied weiter!

13. Tico Tico (Zequinha de Abreu, Ervin Drake, Aloysio de Oliveira)

Alle vier verbeugen sich, der Applaus will nicht aufhören. Plötzlich nimmt Rosa Willy die Perücke ab. Man sieht, dass er ein Mann ist. Kurze Verzögerung dann wird der Applaus noch größer und der Vorhang geht zu.

2. AKT
3. SZENE

Willy: Was machst du da? Bist du verrückt geworden?

Rosa: Ich will nicht, dass wir uns mit fremden Federn schmücken! Du bist so gut, sogar als Mann!

Willy: Dann ist es aber auch aus mit der Tournee!

Karl kommt von der Seitenbühne, schüchtern, mit einem Blumenstrauß.

Rosa: Na und? Ich brauche keine Tournee. Und du hättest sowieso nicht weiter gemacht. Also Schluss mit den Lügen!

Willy: Eigentlich hatte ich gerade Geschmack daran gefunden!

Käthe: *(entdeckt Karl)* Was machst DU hier?

Karl: Ich ... ich... bin stolz auf dich!

Käthe: Karl!

Karl: Ja, Käthe. Du singst gut! Und zwar sehr gut ... Ich habe ...

Mc Gintley: *(stürmt wutentbrannt mit einem Mikrofon in der Hand in die Hinterbühne. Er führt offenbar durch das Programm.)* Ich bringe Sie vor das Kriegsgericht! Sie Betrüger! Ihr alle seid Betrüger! Ich lasse euch festnehmen! Los, mitkommen!

Rosa: Rühr ihn an, und du wirst deines Lebens nicht froh!

Käthe: Versuch es ruhig! Da draußen sind Hunderte Fans. Wenn die mitkriegen, was du hier veranstaltest, dann hast du ein Problem!

Mc Gintley: Ich lass euch alle ...

Karl: *(laut)* Wenn du nicht gleich die klappe hältst und mich sagen lässt, was ich die ganze Zeit sagen will, brauchst du keine Zuschauer um Ärger zu kriegen.
(plötzlich wieder ganz sanft. Reicht Käthe die Blumen) Ich habe die für dich gepflückt!

Käthe: *(gerührt)* Danke Karl!

Hilde: Schäm dich, Günter, das war es dann mit uns!

Mc Gintley: Aber wir hatten doch nie etwas miteinander ...

Hilde: Genau. Wir werden auch nie etwas miteinander haben. Also überleg dir gut, was du tust! Das ist ein Mann der Kirche!

Mc Gintley: *(wird weich)* Ich wusste ja gar nicht, dass Sie ... du und ich...
(verhärtet sich wieder, zu Willy) Ein Mann der Kirche?

Willy: William Abernathy. Militärseelsorger. Und bald Pfarrer in der Gemeinde Birmingham.

Mc Gintley: Du bist ...? Du sollst die Stelle ...?

Willy: Ich glaube, dein Vater und ich, wir werden uns gut verstehen, mein Sohn! Ich werde ihm von deinem Antrag erzählen.

Mc Gintley: Das kannst du nicht machen! Ich komme aus eine sehr christlichen Familie! Du kannst die Stelle nicht antreten!

Willy: *(streckt Mc Gintley die Arme entgegen)* Nehmen Sie mich jetzt mit, oder darf ich bei meiner Verlobten bleiben?

Mc Gintley: Heißt das, dass Sie dann in Hamburg bleiben?

Willy: Was will ich in Birmingham, wenn ich hier verheiratet bin?

Rosa: War das ein ...?

Willy: Rosa, willst du mich zur Frau nehmen?

Rosa: Ja, und zum Mann! *(Sie küssen sich)*

Karl: *(hat Mut gefasst. Macht es Willy nach.)* Käthe! Darf ich wieder zurückkommen?

Käthe: Ich werde weitersingen!

Karl: Ich weiß. Und der Welt würde etwas entgehen, wenn du es nicht tun würdest!

Käthe: Oh Karl! Natürlich will ich dich zurück!

Hilde: Also John Marc Günther. So schnell geht das natürlich mit uns nicht. Ich muss dich erst näher kennen lernen! Hast du nachher Zeit?

Mc Gintley: Nein. Das heißt ... ja, warum nicht!
(findet zu seiner alten Sicherheit)
Hat man Ihnen schon mal gesagt, was für eine Röhre Sie haben? Sie sind ein Naturtalent!

Hilde: Und hat man dir schon mal gesagt, dass du sehr charmant bist?

Mc Gintley: Jemand wie Sie würde sich in unserer Band richtig gut machen!

Jemand kommt auf die Bühne gelaufen (Requisiteur_in, Inspizient_in) und drückt ihm einen Zettel in die Hand! Mc Gintley überfliegt den Zettel und gibt ein Zeichen zur Seitenbühne. Trommelwirbel erklingt, und der Vorhang geht auf.

Meine Damen und meine Herren, Ladys and Gentleman, liebe Gäste hier im Broadcasting House. Gerade wurde mir diese Zettel in die Hand gedruckt. The Jury hat sich offensichtlich spontan entschieden, dass „Das Beste am Norden“ aus die Wettbewerb genommen wird und nicht an der Endausscheidung teilnehmen darf. Dafür aber außer Konkurrenz zu die Gewinner „Band der Herzen“ gekürt wird. Begründung: „Das Beste am Norden“ ist wie die Stadt Hamburg. Sie lässt sich nicht durch Unwägbarkeiten unterkriegen und kommt durch Zusammenhalt, Einfallsreichtum und Charme immer wieder auf die Beine!“ Deshalb bietet der NWDR als Preis ein „Lange Jazznacht“ in einem

Live-Konzert mit „Das Beste am Norden“. Den Namen sollte sich der NWDR merken! Begrüßen Sie erneut „Das Beste am Norden“

Vorspiel zur nächsten Nummer fängt an. Die Darsteller platzieren sich. Alle machen mit.

1. Finale

Willy: Das ist für dich Rosa

Rosas Lied erklingt in einer wunderbaren Swing Version.

14. WENN ES AUF DER ALSTER FUNKELT (Musik: Wilfried Hiller, Text: Murat Yeginer)

*An unsrer Mole am Hafen schwimmen Blumen für dich,
das bleibt die einzige Erinnerung von dir an mich.*

*Dein Lächeln werde ich nie wieder sehn,
ohne dich muss ich nun meine Wege gehen.*

*Irgendwann werden die Blumen verblassen
und ich muss dich dann wieder ziehen lassen.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

*Du kommst nie wieder, mir bleibt nur noch die Erinnerung.
Am Bahnhof hör ich deine Stimme und dreh mich nach dir um.*

*Bereits im Drehen weiß ich, du kannst es gar nicht sein.
Andere sind es, die sich küssen, und ich bleib ganz allein.*

*Ich schau in die Gesichter, die an mir vorüber gehn.
Die Hoffnung trägt, wir werden uns nie wieder sehn.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

*Die Stadt hat sich herausgeputzt, macht sich für die Heimkehrer schön.
Töchter und Mütter, die hoffnungsvoll am Rand des Bahnsteigs stehn.*

*Die Züge rollen über Dammtor in den Bahnhof ein.
Nur du, nur du kommst nie wieder Heim.*

*Doch wenn die Sonne scheint in meiner Stadt
und der Lichterstrahl auf der Alster funkelt,
das Lachen in den Gassen Freude macht,
das Ausflugsboot sanft auf der Elbe schunkelt,
die Paare Hand in Hand sich in die Augen sehn,
da weiß ich sicher, es wird trotzdem weitergehn.*

Theater Vorhang zu – Vorhang auf.

2. Finale: Zugabe

Zugabe von „Das Beste am Norden“. Mc Gintley sitzt am Klavier. Die vier Damen, Willy inklusive, singen.

15. Bei mir bist du schön (Jacob Jacobs, Sammy Cahn, Saul Chaplin, Shalom Secunda)

ENDE



Murat Yeginer

Murat Yeginer ist in der Türkei geboren und in München und Hamburg aufgewachsen. Er ist Schauspieler und arbeitet zudem als Regisseur und Autor. Yeginer war Schauspieldirektor am Theater Pforzheim (2008 bis 2015) und ist seit Beginn der Spielzeit 2018/19 Oberspielleiter am Ohnsorg-Theater.